MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 238 Sonnabend den 10. Oktober 1840.

In Gemäßheit des hohen Bundes-Beschlusses vom 14. November 1834 und des unterm 5. December 1835 erlassenen Allerhöchsten Kabinets-Befehls wird für das kommende Winter-Semester unterzeichnete Immatrikulations-Kommission die Anmeldungen nur bis zum achten Tage nach dem auf den 19. Oktober d. J. treffenden vorschriftsmäßigen Beginn der Vorlesungen, mithin bis zum 26. Oktober d. J., annehmen. Nach Verlauf dieser Zeit wird ohne besondere Genehmigung keine Inscription mehr stattfinden, es sei denn, daß ein Studirender die Verzögerung seiner Anmeldung durch Nachweisung unvermeidlicher Verhinderungs-Gründe zu entschuldigen vermag.

Diejenigen Individuen, welche auf der hiesigen Königl. Universität ihre akademischen Studien beginnen, oder sie, von einer andern Universität kommend, hier fortsetzen wollen, werden demnach hierdurch aufgefordert, sich zu rechter Zeit hier einzufinden und innerhal 2 Tagen nach ihrer Ankunft in der Stadt, ihre Anmeldungen auf dem Universitäts-Sekretariate, unter Beibringung der Schulzeugnisse resp. Universitäts-Abgangs-Zeugnisse, sowie einer glaubhaft ausgestellten väterlichen oder vormundschaftlichen Erlaubniß zum Studiren auf der hiesigen Universität, und unter gleichzeitiger Anzeige ihrer Wohnungen, zu bewirken.

Breslau, 3. Oktober 1840.

Die Immatrikulations-Kommission der Königlichen Universität.

** Das Großherzogthum Posen in den letzten fünf und zwanzig Jahren.

(Fortsetzung.)

In unserer Betrachtung kommen wir nun auf den Zustand der Juden. In der früheren Zeit war der Jude der einzige, welcher eine Art Mittelstand in dem ehemaligen Polen ausmachte, derjenige Stand, in dessen Händen die wenigen Handelsgeschäfte sich befanden, derjenige, welcher sich durch merkantilische Gewandtheit bereichert hatte, und mit dem gewonnenen Reichthume wucherte; aber dabei befand er sich in einer drükkenden Abhängigkeit, welche seinen rechtlichen Stand, seine moralische Freiheit und die Möglichkeit einer humanen Ausbildung gefährdete, wenn nicht gar vernichtete. Dieser Zustand hat sich allerdings durch die Preußische Gesetzgebung einigermaßen behoben; jedoch hat sie nicht vermocht, alle historischen und charakteristischen Uebelstände zu beseitigen. In Abrede läßt sich nicht stellen, daß die Regulirung des Judenwesens im Großherzogthum Posen einen Theil zum Landbau und Handwerken übergeführt hat, aber immer bleibt ein unendliches Uebergewicht auf Seiten derer, welche sich vom Kleinhandel, sogenannten Schacher, nähren; — eine Lebensweise, welche nach Jedermanns Erfahrung zu schlechten Geschäften führt, indem der Händler durch seine Redseligkeit entweder dem Käufer eine unnütze Waare aufredet, oder bei dem Unwissenden für einen unangemessenen Preis absetzt oder einhandelt, sowie die schnellere Veredlung des Volks behindert, und selbst zu Verbrechen, als Diebeshehlerei, Veranlassung giebt. Allerdings könnte hier der Gesetzkundige den Einwand machen, daß der Schacher der Juden unter augenblicklicher Festnehmung verboten sei. Dagegen ist aber zu erinnern, daß dieses Gesetz von dem Schachertreibenden Juden auf eine sehr einfache Weise dadurch umgangen wird, daß er unter dem Scheine ein anderes Gewerbe zu treiben, eigentlich dem Schacher obliegt. Am häufigsten trifft sich das bei den jüdischen Schneidern, welche mit der Elle und dem Maße versehen die Gegend ihrer Bekanntschaft durchstreifen, vielleicht beiläufig hin und wieder einmal ein Kleidungsstück abgeben, ausbessern oder Maaß nehmen, in der Hauptsache aber Alles, was sich ihnen nur bietet, käuflich finden. Findet einen solchen der Polizei-Beamte mit einem Quodlibet von Gänsen, Flachs, Kalbfellen, Hühnern und Eiern, Fischen und Blutegeln, und fragt ihn, wie er zu diesen Habseligkeiten komme, so antwortet er: ich habe es für meine Arbeit erhalten; — und er ist gesetzlich gerechtfertigt. Wenn man fragt, warum es so schwer halte, man möchte fast sagen, die Leidenschaften des Juden für den Schacher abzustellen, zumal die mosaische Gesetzgebung den Handel durchaus nicht begünstigt, so ist die Antwort einfach folgende: Der Jude ist durchschnittlich als der Abkömmling eines arabischen Stammes von einem biegsamen und schmächtigen Körperbau, und deshalb überlastet ihn die schwere Arbeit, welche ein nördliches Klima zum Lebensunterhalt verlangt. Dazu rechne man, daß früher denselben keine andere Erwerbsquelle, als der Handel offen gelassen war, und daß auch jetzt noch großentheils jedes Feld, wo nicht blos Geld, sondern Ehre und Ruhm zu erwerben ist, dem Juden verschlossen bleibt; man nehme dazu die Gewohnheit, die sich durch Menschenalter hingezogen hat, und die schmeichelnde Aussicht, welche von hundertfältiger Erfahrung bestätigt wird, auf eine schnelle Weise durch Handel zu Reichthum und mit ihm zu dem einzigen Mittel, in der menschlichen Gesellschaft sich Einfluß und Ansehen zu verschaffen, zu gelangen; so wird man den Ursprung und die Bestehung besagter Leidenschaft sehr natürlich finden.

In einer anderen Beziehung zeigt sich in dem Charakter der hiesigen Juden eine große Prozeßsucht, ein auffälliger Wuchergeist und eine Neigung zu sträflichen Handlungen. Was die Prozeßsucht derselben anbetrifft, so hat dieselbe ihren Grund in dem Geschäftsbetriebe derselben: der jüdische Schänker, Bäcker, Fleischer und Kaufmann giebt so viel er irgend kann auf Rechnung; ist nun der Schuldner nicht im Stande, pünktlich zu zahlen, oder will er vielleicht eine Rechnung nicht berichtigen, weil er dem Gläubiger einen zu großen Vortheil zugestehen müßte, so klagt jener seine Forderung, die sich oft auf nur wenige Silbergroschen beläuft, ein, macht aber dem Schuldner durch außergerichtliche Kosten eine die ursprünglicht Forderung um das Zehnfache übersteigende Liquidation. Der letztere Fall tritt ein ganz besonders bei dem Landmanne, der noch zu unerfahren und unwissend ist, um sich gegen die selbstsüchtige Prozeßsucht der Juden zu schützen. Auch pflegt der jüdische Spekulant jede noch so unsichere und streitige Forderung an sich zu bringen, weil er entweder auf die Unerfahrenheit des Gegners, oder auf dessen Prozeßsucht rechnet, oder seiner Rabulisterei einen glücklichen Ausgang zutraut. — Noch schädlicher ist der Wuchergeist, der vielleicht nirgend häufiger und thätiger gefunden wird, als hier. Er zeigt sich auf eine so mannichfaltige Weise, daß es unmöglich ist, ihn nach Art und Gattung zu ordnen. Wenn der kleine Händler oder Beamte Geld braucht, so erhält er solches nur, wenn er sich zu dem Prozentsatze von 1 Sgr. auf die Woche für den Thaler entschließt; also 173 pCt. verzinset. Braucht ein Landmann Saat-Getreide, so streckt ihm der jüdische Wucherer solches vor, aber unter der Bedingung, daß er wenigstens die Hälfte als Zinsen mehr erhalte. Das ist aber in der letzten Weise noch der allersolideste Wucher: raffinirter ist er, was sehr häufig vorkommt, wenn der Spekulant dem Landmann ohne Erinnerung bis kurz vor der Ernte wartete, auch wohl in dieser Zeit denselben zu einer Anleihe ermuntert, dann aber plötzlich klagbar wird, und den durch die Klage geängsteten Landmann zum Verkaufe seiner ganzen Ernte, oder des größten Theils derselben zu einem beliebigen Preise veranlaßt. Bei den Schenkern auf dem Lande kommt auch der Fall vor, daß sie das ganze Jahr gegen hohe Prozente alle Getränke, die der Landmann begehrt, kreditiren; kommt nun die Ernte, so nimmt der Gläubiger einen Theil der Feldfrüchte für seine Forderung in Beschlag, und da der Schuldner von seiner Ernte wenig Ertrag hat, so beginnt das alte Spie bald wiederum von Neuem.

Wenn der jüdische Spekulant mit höhern Ständen in Geschäfts-Verbindung kommt, so wird der Wucher feiner und kombinirter; denn hier kann man sich nicht auf die Wirkung der Unwissenheit und Furcht verlassen. Begehrt Jemand, in Verlegenheit gekommen, eine Anleihe zu machen, so tritt nicht der wirkliche Kapitalist als Gläubiger auf, sondern eine Mittels-Person, welche den Schuldschein auf sich ausstellen läßt, und vorgebend sich zum Verkaufe desselben genöthigt zu sehen, um erst dem eigentlichen Kapitalisten seine Rechte gerichtlich cedirt. Da nun das Gesetz die Kaufsumme einer Schuldforderung nicht beschränkt, und jede Cession zu beliebigem Preise freistellt, so ist ersichtlich, daß auf diese Weise der frechste Wucherer sein Geschäft ungestört treiben könne. Noch öfter kommt der Fall vor, daß sich Spekulanten auf Jahre hinaus für einen sehr niedern Preis zur Deckung einer von einem Gutsbesitzer contrahirten Schuld natürliche oder künstliche Produkte von demselben verkaufen lassen. Im Uebrigen findet sich unter den Juden eine Menge solcher, welche zum Abschluß von Scheinkäufen und Scheinkontrakten sich gebrauchen lassen, dabei aber jedesmal an denjenigen, dem sie zu dienen vorgeben, den Betrug mit Betrug strafen. Beim Verkauf und Kauf ist das Geschäft mit Juden meistens sehr unsicher, und jedesmal betrüglich, wenn es mit einem Pferdehändler stattfindet.

Faßt man die angeregten Punkte zusammen, so wird es nicht wunderlich erscheinen, wenn man an die Thatsache erinnert, daß bei der Untersuchung der Naturalisations-Fähigkeit der Juden ein Viertheil derselben wegen Kriminal-Untersuchungen, in denen sie gestanden und bestraft worden waren, zur Erlangung der gesetzlichen Wohlthat für unfähig erklärt werden mußten. — Zu erwarten steht nicht, daß die Juden aus sich selbst heraus diese Uebelstände zu entfernen im Stande sein werden, indem sie von den Mitteln der Volksbildung wenig oder gar keinen Gebrauch machen: der Jude schickt durchschnittlich nachläßig und nur gezwungener Weise seine Kinder in die Schule; sie lernen weder gründlich deutsch noch polnisch; wissenschaftliche Bildung, gemeinnützige Kenntnisse, gute und feine Sitten — nichts von allem dem begehrt oder vermißt der hiesige Jude, am wenigsten aber die Kunst; ihn regiert nur der sacra aurifames. Von der religiösen Bildung läßt sich auch nicht viel Erhebliches sagen, indem die Repräsentanten derselben, die Rabbiner, es darauf förmlich abgesehen zu haben scheinen, das Volk durch Ueberschätzung der hebräischen Sprache, deren Erlernung sie als das einzige und nöthige Bildungs-Mittel empfehlen, durch Betreibung des Talmuds und Empfehlung seiner engherzigen, kasuistischen und spitzfindigen Lehren, durch eine geschmacklose Behandlung des Gottesdienstes und durch Verachtung aller humanen Bildung zu verdummen streben. Leicht drängt sich dem Politiker die Frage auf, wie diese Unsittlichkeit eines ganzen Volkstammes zu heben sei? Der leidige Cosmopolitismus und Philantropismus wissen darauf augenblicklich Bescheid: sie werfen die Schuld auf die christliche Regierung, welche die Juden durch Vorenthaltung einer vollständigen Emancipation in diese niedern und unsittlichen Verhältnisse gedrängt habe. Ihr Losungswort ist: völlige Gleichstellung der Juden mit den übrigen Staatsbürgern. Wir wollen hingestellt sein lassen, ob aus rechtlichen und moralischen Gründen die Juden eine derartige Emancipation ansprechen können, und nur erinnern, daß in den Staaten, wo die vollständige Emancipation erfolgt ist, der Charakter und die Beschaffenheit des Volkes ganz dieselben geblieben sind. Es bleibt also für die Regierung, welche sich nicht mit Theorieen befassen kann, sondern nach Erfahrung zu richten hat, nichts anderes übrig, als durch wohlbedachte Gesetze die schädliche Richtung der Lebensweise und des Charakters

zu hemmen. Denn von den gegenwärtigen Juden gilt dasselbe, was der Jesuiten-General von seinem Orden sagt: sint, ut sunt, aut non sint. (Fortsetzung folgt.)

Inland.

Berlin, 7. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Stabs-Capitän in der 9. Artillerie-Brigade, **Mertens**, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Pfarrer Dr. **Hendewerk** zu Rossitten, Regierungsbezirk Königsberg, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den Oberlandesgerichts-Präsidenten von **Scheibler** in Hamm zum Chef-Präsidenten des Oberlandesgerichts in Münster, den dortigen Ober-Landesgerichts-Vice-Präsidenten **Lent** zum Ober-Landes-Gerichts-Präsidenten in Hamm und den Kammergerichts-Rath von **Strampff** zum Oberlandesgerichts-Vicepräsidenten in Münster Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den seitherigen Regierungsrath **Köhler** zum Ober-Regierungsrath und Dirigenten der ersten Abtheilung des Polizei-Präsidiums hierselbst, und den seitherigen Regierungs-Assessor **Horn** zum Regierungsrath bei derselben Behörde Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben die Wahl des Geheimen Medizinalraths und Professors Dr. **Lichtenstein** hierselbst zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitätsjahr von Michaelis 1840 bis dahin 1841 Allergnädigst zu bestätigen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der **Prinz** und die **Prinzessin Johann** und Ihre Königl. Hoheit die **Prinzessin Amalie von Sachsen** sind nach Dresden abgereist.

Angekommen: Der Fürst von **Hatzfeld**, von Trachenberg. Der Fürst von **Pückler-Muskau**, von Muskau. Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 5ten Armee-Corps, von **Grolman**, von Posen. Se. Excellenz der Erb-Ober-Land-Mundschenk im Herzogthum Schlesien, Graf Henckel von **Donnersmarck**, von Breslau. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Westphalen, Freiherr von **Vincke**, von Münster. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Dr. von **Merckel**, von Breslau. Der General-Major und Commandeur der 4ten Kavalerie-Brigade, Freiherr von **Krafft**, von Stargard. Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Graf zu **Stolberg-Wernigerode**, von Magdeburg.

Die Staats-Zeitung macht in Nachstehendem die **Wohnungen der Herren Ober-Präsidenten** bekannt, zur Kenntnißnahme der hier eintreffenden Herren Huldigungs-Deputirten: Der Hr. Staats-Minister und Ober-Präsident v. **Schön** wohnt **Linden** Nr. 59; — das Ober-Präsidial-Büreau der Provinz Brandenburg ist **Hausvoigtei-Platz** Nr. 1; der Hr. Ober-Präsident v. **Bonin** wohnt Wilhelms-Straße Nr. 74; — der Herr Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident v. **Merckel** wohnt Burg-Straße Nr. 20, im Hotel de Saxe; — der Hr. Ober-Präsident Graf von **Stolberg** wohnt Mauer-Straße Nr. 36; — der Herr Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident v. **Vincke** wohnt Wilhelms-Straße Nr. 60; — der Hr. Ober-Präsident v. **Bodelschwingh** wohnt Leipziger Straße Nr. 65.

Dem Frankfurter Journal wird aus Berlin geschrieben: „Es klingt komisch, und doch ist es Wahrheit, daß bei dem hier stattgefundenen Herbst-Manöver zum Erstaunen viel Hasen sich haben sehen lassen. Die Offiziere erzählen sogar davon abenteuerliche Münchhausiaden, wie die armen Thiere unter ihre Pferde flüchtetrn und mit den Händen gefangen werden konnten. Die Ursache davon soll das starke Schießen gewesen sein, wodurch dies schüchterne Wild, in Furcht gejagt, aus seinen Schlupfwinkeln hervorkam und in seiner Angst ins Feuer selbst hinein lief. Unser Staatsministerium hat unter Vorsitz des Justiz-Ministers von **Kamptz** und des Prinzen von Preußen den 29ten September d. J. seine Sitzungen wieder eröffnet, und wird nun damit zweimal wöchentlich fortfahren. Die Sitzungen des Staatsrathes, dem die Berathung der Gesetze aufgegeben ist, haben aber noch nicht begonnen. — Unser berühmter Maler, der Prof. **Hensel**, ist nach 1jähriger Abwesenheit reich an Skizzen und Entwürfen aus Italien heimgekehrt. Sein unvergleichliches Portrait-Album enthält jetzt alle italienischen und süddeutschen Notabilitäten, mit der diesem Künstler eigenthümlichen Virtuosität und charakteristischer Auffassung dargestellt. Unter jedem Portrait befinden sich ein Motto und der Name, von den dargestellten Personen selbst geschrieben, wodurch das Interesse nicht wenig erhöht wird. — Ein so großartiger Abschluß ist schon lange nicht an unserer Börse gemacht worden, als es gestern zum Ultimo September der Fall war. Der Grund davon sollen die vielen Schwankungen der Course sein, welche ein bedeutendes Börsengeschäft wieder bei uns hervorgebracht haben. Von großen Verlusten hat man im Allgemeinen nichts gehört, da die Fonds, außer der franz. Rente und den Wiener Bank-Atien, sich größtentheils stabil hielten."

Die Spenersche Ztg. enthält unter dem Titel „**Nicht polemisch.**" folgenden Artikel: Preußen ist das Land der Intelligenz: das ist ein anerkannter, vielfach ausgesprochener Satz. Aber Preußen ist auch das einzige Land der Welt, wo wahrhaft gesetzliche Freiheit herrscht. Diese Sätze stehen in Wechselwirkung und unterstützen sich gegenseitig, im Beweise ihrer Gemeingültigkeit. Es liegt aber auch in ihnen und ganz vorzüglich im letzten der zureichende Grund, aus dem die Lehren der liberalen Propagandisten, **von den politischen Garantieen und von den constitutionellen Monarchieen**, in Preußen verhallen. Daher ist es gewiß und wahrhaftig wahr, was ein Berliner Correspondent der Leipz. Allg. Ztg. in seinem Nachberichte über die Huldigungs-Feierlichkeiten in Königsberg so skoptisch ausspricht, „daß die Preußen den Ausspruch ihres Königs, im Königsberger Landtags-Abschiede, **in ihrer Intelligenz** mit Jubel aufgenommen hätten." Kraft ihrer Intelligenz unterscheiden die Preußen den Glanz der Wahrheit vom falschen Scheine, und erkennen in der hochherzigen That, mit der ihr Königl. Herrscher die Huldigungs-Feierlichkeiten in Königsberg — **aus eigener Kraft und Machtvollkommenheit** — beendete, die unerschütterliche Macht des Königthums; die Wahrheit der Herrschergewalt, die Majestät. — Sie bedürfen zu dieser Erkenntniß keiner Vergleichung mit nicht preußischen Zuständen. Die Wahrheit steht auf sich selbst. Im Lande der wahren gesetzlichen Freiheit lebend, — wissen, durch unwiderlegbare Erfahrungen langer Jahre belehrt, sie, daß ihr Rechtszustand nicht von den Abstimmungen und dem Verführer gedrängter Parteien abhängig ist; — erkennen sie den Werth der Institutionen ihres Vaterlandes, die zu dessen Schutz bestehen; — leuchtet es ihnen klar ein, daß ein Ausdruck im Leben segensreiche Bedeutung nicht haben könne (constitutionelle Monarchie), der aus Worten zusammengesetzt ist, die unter sich in einem innern, nie zu lösenden Widerspruche stehen; — lebt es kräftig in ihnen, daß in der Einheit die Macht ruhe; — und mit Jauchzen und Jubel können sie das kgl. Wort entgegen nehmen, das **ihrer Freiheit die sicherste Gewähr** ist. Die Preußen dürfen es sich sagen, daß viele Gesetze und Einrichtungen ihres Landes dem Ideale gleichstehen, und daß, wenn dennoch wohl mancher Wunsch unerfüllt ist, auch hier der unvermeidliche Mangel aller menschlichen Einrichtungen, die menschliche Unvollkommenheit die Schuld tragen. Aber im Streben nach Vollkommenheit giebt die Intelligenz sich kund, und ihr leuchtender Glanz erhellet den hohen Standpunkt, auf dem die Sittlichkeit und Volkstugend der Völker Preußens stehen. Und das Streben trägt Früchte, goldene Früchte; vieles im Volksleben bekundet dies, und namentlich die fortwährende Verminderung der Zahl der Vergehungen gegen die Steuer- und Zollgesetze, und dies nicht nur im Verhältnisse der, durch den deutschen Zollverein wesentlich verminderten Länge der bewachten Zoll-Linie im Lande. Wenn der Erfolg nicht noch glänzender ist, so liegt dies in der Natur des Mercantil-Systems selbst. Ob die völlige Beseitigung des Mercantil-Systems im Reich der ausführbaren Möglichkeiten liege, und desen Vertauschung gegen ein völlig direktes Steuer-System sich mit gemeingültigen Gründen erwarten lasse, sind Fragen, deren Lösung in der Theorie vielfach versucht, aber im Leben bis jetzt noch nicht ausgeführt worden ist. So viel scheint unbestreitbar, daß die Regierungen, nach Vollendung der Vorarbeiten, für Ordnung der Grundsteuer, durch Herstellung richtiger Grundkataster, auf dem Standpunkte stehen müssen, um zu übersehen, ob eine durchaus direkte Besteuerung die Mittel zur Deckung der Staatsausgaben zu gewähren vermöge. Einen Gewinn von ganz gleichem Werthe, für die Staatskasse wie für die Steuerpflichtigen, gewährt unter allen Voraussetzungen die Umlegung der Landgrundsteuer nach Frucht, mit der Bedingung der Erlegung derselben nach den Marktpreisen. Die Steuerlast bleibt sich bei einer solchen Einrichtung, auch bei dem unerwartetsten Wechsel der Fruchtpreise, gleich. In einer alten Broschüre „Königthum u. Freiheit. Ilmenau, bei Voigt 1832." ist die Lehre vom Grundsteuer-Kataster nach Frucht recht gut durchgeführt. Würde aber auch eine völlig direkte Besteuerung, also auch Katastrirung des beweglichen Vermögens, genügende Mittel bieten, — was kaum zu bezweifeln sein kann, — so ist damit doch noch der wichtige, ja der wichtigste Punkt — Schutz des inländischen Geschäftslebens, nicht beseitigt; aber nur „**nicht beseitigt**," nicht aber „**nicht zu beseitigen.**" In allen Fällen verschwindet beim Eintritt eines völlig direkten Steuer-Systems eine der gefährlichsten Klippen, an der selbst feste und gute Grundsätze scheitern, zur Unsittlichkeit gebracht werden können. Sind hiernächst, nach den kriminal-polizeilich-statistischen Nachrichten, Fortschritte auf der Bahn der Sittlichkeit, die Ergebnisse, rücksichtlich anderer und gemeiner Verbrechen, nicht so erfreulich, so kann diese Erscheinung nur ihre Entstehung in der, in den ärmeren Theilen der Bevölkerung reißend zunehmenden Kopfzahl haben, deren gefahrdrohendes Dasein indeß, sicher, wenn auch nicht schnell und leicht, einem **wohlerwogenen Heimathsgesetze** weichen muß. — Als ein Beförderungs-Mittel der Uebervölkerung wird häufig die **Gewerbfreiheit** genannt, aber gewiß mit Unrecht, denn keine Freiheit vor dem Gesetz ist verderblich. Zunftzwang und Bannrechte halten die Prüfung vor dem Richterstuhle der Vernunft, des Rechts und der Wissenschaft nicht aus. Aber daraus folgt nicht, daß der Mißbrauch der Freiheit im Gewerbsbeginn dem Allgemeinen nicht eben so nachtheilig und verderblich werden könne, als das Gegentheil. Das Recht oder die Freiheit zum Gewerbsbetriebe muß und kann nur als eine Folge der Heimath des Gewerbstreibenden gedacht werden, und es folgt daraus, daß jede Art von Gewerbsbetrieb nur vom Besitze des Heimathsrechtes am Orte, wo das Gewerbe betrieben wird, abhängig sein darf. Jedenfalls also erscheinen „Heimaths-" und „Gewerbs-Gesetzgebung", als zwei unzertrennbare Größen, von gleicher Bedeutsamkeit.

Stralsund, 30. Sept. In dem nun verflossenen September-Monat sind 126 Seeschiffe von 55 durchschnittlichen Lasten, wovon 42 beladen, 84 geballastet in die Neu-Vorpommerschen Seehäfen eingelaufen; ausgegangen dagegen 98 Schiffe von 36 durschnittlichen Lasten, wovon 77 beladen, und mit diesen ausgeführt, 1546 Wispel 15 Scheffel Getreide, 246 1/12 Wispel Malz, 850 3/8 Wispel Raps; 4361 Ctr. Oelkuchen, 1251 Klaftern Holz und 204 Tonnen Heringe.

Deutschland.

München, 3. Oktbr. Die neuesten Nachrichten aus Tegernsee lauten sehr beruhigend über das Befinden der Frau Herzogin Mutter von **Leuchtenberg**. Ihre Königl. Hoheit ist im raschen Fortschritt der Genesung begriffen. Die Abreise des Herzogs Max von Leuchtenberg kais. Hoh. nach seinen Gütern im Kirchenstaat, die in nächster Woche hätte stattfinden sollen, ist nunmehr bis zur Wiederherstellung seiner durchlauchtigen Mutter verschoben. — Se. Maj. der **König** von **Sachsen** ist diesen Morgen aus Tegernsee hier eingetroffen, hat bei Hrn. v. Könneritz das Frühstück eingenommen, und nach kurzem Verweilen die Reise nach Dresden fortgesetzt. Ihre Maj. die Königin von Sachsen begiebt sich gleichfalls in den nächsten Tagen nach Dresden zurück, jedoch über Berchtesgaden. (A. Z.)

Stuttgart, 2. Oktober. Se. Königliche Majestät sind, von der Reise nach dem Haag zurückkommend, gestern Abend in erwünschtem Wohlsein hier wieder eingetroffen.

Frankfurt, 3. Oktober. (Privatmitth.) Aeußerem Vernehmen nach hätte der Bundestag einen Beschluß gefaßt, in dessen Gemäßheit die Bundeskanzlei angewiesen wurde, von dem Consistorial-Rath Dr. Hessenberg keine Vorstellungen, die derselbe im Auftrag hannoverscher Korporationen bei derselben einreichen würde, fernerhin anzunehmen. Dieser Beschluß wäre, fügt man hinzu, auf deshalbigen Antrag des kgl. hannöverschen Bundestagsgesandten gefaßt worden; als demselben zu Grunde liegendes Motiv aber wird das Verhalten des Dr. Hessenberg angegeben, das, wie von Seiten der hannöverschen Regierung behauptet wird, dahin strebe, ihre Unterthanen zur Unzufriedenheit aufzustacheln. Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß durch diesen Beschluß der etwaigen Reklamanten aus Hannover die Füglichkeit, sich an den Bundestag in geeigneten Fällen zu wenden, keineswegs abgeschnitten ist. Nur werden sie sich, zu dem Behufe, eines andern hiesigen Anwaltes, als Bevollmächtigten, zu bedienen haben.

Dresden, 5. Oktbr. Das zweite Geleis der Eisenbahn von hier nach Leipzig ist nun fertig und am 28sten durch einen Packzug befahren worden. — Die Leipziger Messe ist jetzt ziemlich lebhaft: **Tuch, Leder Blei und Alles was zum Kriege dient**, ist theuer.

Schwerin, 3. Okt. Das „Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Wochenblatt" enthält folgenten Erlaß: „Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst beschlossen, auf den 12. November d. J. einen allgemeinen Landtag in der Stadt Malchin anzusetzen und dazu nachstehendes Landtags-Ausschreiben an alle Behörden und einzelne Gutsbesitzer, welche auf dem Landtage zu erscheinen berechtigt sind, erlassen. Schwerin, am 30. September 1840. Die Capita proponenda sind: I. Die ordinaire Landes-Contribution. II. Die Bedürfnisse der allgemeinen Landes-Receptur-Kasse. III. Weitere Berathung über angemessene Verbesserung der Kriminal-Rechtspflege. IV. Maßregeln zur Berathung von Eisenbahn-Anlagen. V. Berathung über die Gendarmerie-Ordnung und Sicherheits-Polizei."

Ausland.

St. Petersburg, 1. Oktober. Der Collegienrath P. M. **Sotow** hatte das Glück, Sr. Majestät dem in Gott ruhenden Könige von Preußen, Friedrich Wilhelm III., ein Exemplar seines neuerdings erschienenen Werkes: „Kriegsgeschichte des Russischen Reiches" übersenden zu dürfen. In diesen Tagen erhielt Hr. Sotow von Sr. Majestät dem jetztregierenden Könige ein sehr schmeichelhaftes Schreiben, nebst einer **goldenen Tabatiere mit Email**, (welches in der Breslauer Ztg. bereits kurz erwähnt worden ist) zum Zeichen der Anerkennung und des Wohlwollens des verstorbenen Monarchen. Das Schreiben war in französischer Sprache abgefaßt und enthielt Folgendes: Mein Herr! Se. M. der König, mein erhabener Vater, durch Krankheit außer Stand, Selbst auf Ihren Brief vom 5. März

d. J. zu antworten, hat mir aufgetragen, Ihnen kund zu geben, wie angenehm ihm die Ueberreichung Ihres neu erschienenen Werkes: „die Kriegsgeschichte des Russischen Reiches“ gewesen sei, und Ihnen, mein Herr, zur Bezeugung Seiner Anerkennung und Seines Wohlwollens, die beifolgende goldene Tabatiere zu übersenden. Indem ich den Willen Sr. Majestät erfülle, bitte ich Sie, mein Herr, die Versicherung meiner Hochachtung und meines Wohlwollens zu empfangen, mit welchen ich bin Ihr wohlgeneigter Friedrich Wilhelm, Kronprinz. Berlin, den 5. Juni 1840.

General-Major Fürst Galitzin ist zum Militär-Gouverneur der Stadt und zum Civil-Gouverneur des Gouvernements Tula ernannt worden.

Großbritannien.

London, 2. Okt. Gestern sind Ihre Majestät die Königin und Prinz Albrecht von Windsor nach Claremont abgereist, wo der Hof bleiben wird, bis die Beisetzung der irdischen Hülle der Prinzessin Auguste, die gestern Abend nach Windsor gebracht wurde, vorüber ist. Da die Prinzessin Auguste kein Testament hinterlassen, so wird ihr Vermögen, welches ziemlich bedeutend sein soll, zwischen den Brüdern und Schwestern der Verstorbenen, König von Hannover, den Herzogen von Sussex und Cambridge, der Herzogin von Gloucester und der Prinzessin Sophie, getheilt werden. Frogmore-House, der Wohnsitz der Prinzessin Auguste, geht nach einer unter Georg III. angenommenen Parlaments-Akte auf die älteste unverheirathete Schwester der Verewigten, die Prinzessin Sophie, über. — Die verwittwete Königin Adelaide hat am Montag London verlassen, um sich nach Sudbury-Hall, in der Grafschaft Derby, zu begeben. — Die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, die Fürstin Therese und der Fürst Philipp Ernst von Hohenlohe-Schillingsfürst sind am Dienstag nach Deutschland zurückgereist.

Das Parlament ist vorläufig von neuem bis Mitte nächsten Monats prorogirt worden.

Gestern Nachmittag ward abermals im auswärtigen Ministerium ein Kabinetsrath gehalten, welchem der Lordkanzler, die Lords Melbourne, Lansdowne, Clarendon, Normanby, Russell, Palmerston, Minto, Holland, Morpeth, der Kanzler der Schatzkammer und die Herren Sir J. Hobhouse, Labouchere und Macauley beiwohnten.

Es soll eine strenge Untersuchung über den Ursprung des Feuers in den Docks von Devonport eingeleitet werden und ein oder zwei Lords der Admiralität dabei den Vorsitz führen; doch ist, ministeriellen Blättern zufolge, die Meinung, daß das Feuer angelegt worden, nicht die wahrscheinlichste, vielmehr glaubt man, daß es durch Selbstentzündung entstanden sei.

Dem frühern Mayor von Newport, Sir Th. Philipps, welcher bei dem Ueberfall der Chartisten im November vorigen Jahres eine so große Thätigkeit entfaltet hatte, ist in diesen Tagen ein Silbergefäß von 1000 Pfd. St., dessen Kosten durch Subscriptionen waren zusammengebracht worden, überreicht worden.

Zwei Fregatten werden dieser Tage mit Linientruppen an Bord von Chatham nach Gibraltar abgehen, dessen Besatzung ansehnlich verstärkt werden soll.

Aus Liverpool wird geschrieben: „Das anhaltend regnichte Wetter in Nord-Amerika hat, nach mehrseitig eingegangenen Berichten, der Baumwollenpflanze bereits erheblichen Schaden zugefügt und unsere Spekulanten so sehr angeregt, daß sie im Laufe dieser Woche an 10,000 Ballen zu ¼ Penny höheren Preisen aufkauften. Wenn die Witterung in den Vereinigten Staaten mit der hiesigen übereinstimmt, dann wird beim Einsammeln der Baumwolle ein bedeutender Ausfall gegen die vorjährige Ernte sich ergeben.“

Die Dublin Evening Post sagt über die Ernte in Irland: „Zwei Dinge sind ganz gewiß, erstens daß die Roggen- und die Kartoffelernte seit Menschengedenken in Irland nicht so reich war, als dieses Jahr. Es ist jedoch fast unnöthig, hinzuzufügen, daß die Weizenernte, wenn auch nicht ganz fehlgeschlagen, doch außerordentlich mangelhaft ist.“

Ein Schreiben aus Neuseeland von einem Offizier der nordamerikanischen Erforschungs-Expedition meldet, daß die Priorität der Entdeckung des großen Continents in den Südpolargegenden unbezweifelt den Amerikanern gebühre; denn wenn auch die Haupt-Expedition der Amerikaner den Continent erst an demselben Tage erblickt habe, wie die der Franzosen (unter D'Urville), so sei doch jetzt constatirt, daß das amerikanische Schiff Porpoise jenen Continent schon einige Tage vorher entdeckt hatte. Was Neuseeland betrifft, so bestätigt dieses Schreiben, daß die Engländer Besitz davon ergriffen haben, einige der Häuptlinge hätten der britischen Königin ihre Souveränetät abgetreten, wahrscheinlich ohne zu wissen, was sie thaten, daher sie denn auch wohl die ersten sein würden, die Niederlassungen zu zerstören, sobald sie ihren Fehler inne werden. Was den gerühmten Reichthum des Bodens von Neuseeland anlangt, so behaupten die Geologen der amerikanischen Expedition, es sei blauer Dunst.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. Hier ist die telegraphische Depesche (S. unter dem Artikel „Osman. Reich“) eingetroffen, daß Beirut nach einem 9tägigen Bombardement von den Alliirten besetzt worden sei; und ferner die General-Konsuln der vier Mächte Alexandrien verlassen hätten. Die Wirkung dieser Nachricht läßt sich kaum beschreiben; die Spannung ist auf das Aeußerste gestiegen. In Folge dieser telegraphischen Depesche fand gestern Abend im Ministerium des Auswärtigen ein Kabinets-Konseil statt, das sich bis spät in die Nacht ausdehnte. Der englische Botschafter hat sich Morgens darauf zu dem Conseilpräsidenten begeben, und dieser demnächst zum Könige. — An der Börse hieß es, die Zusammenberufungsordonnanz der Kammern werde im morgigen Moniteur erscheinen. — Die Nachrichten aus den Departements lauten kriegerisch; die Ordonnanzen zur Mobilisirung der Nationalgarden sind bereits nach allen Seiten ergangen; als letzter Termin ist der 1. Januar festgesetzt. — Aus Niort wird unter dem 1. Septbr. geschrieben, daß daselbst gestern 3 Uhr Nachmittags der Befehl zur Mobilmachung der National-Garde auf den 1. Januar 1841 eingetroffen sei. — Die 30,000 Mann, welche an den Befestigungen von Paris arbeiten sollen, werden aus den Departements erwartet, da die Pariser Besatzung nicht, wie es Anfangs hieß, Theil daran nehmen wird. — Unter allen Festungen ist jetzt keine so mit Soldaten überfüllt, als Lille; Metz hat gegenwärtig eine Besatzung von 10,000 Mann. Die Maßregeln zur Befestigung der Nord- u. Westküste dauern fort. — Nach dem Courrier du Nord sind die ersten Remontepferde schon in Frankreich eingetroffen.

Die hiesigen Blätter sind heute hauptsächlich mit dem neuesten diplomatischen Aktenstücke des Lord Palmerston (siehe gestrige Breslauer Zeitung unter London) beschäftigt. Die ministeriellen Blätter glauben versichern zu können, daß das Französische Kabinet seine Antwort auf das Memorandum des Lord Palmerston nunmehr auch zur Oeffentlichkeit bringen werde.

Das Französische Kabinet scheint den Ereignissen im Orient gegenüber vorerst nichts unternehmen zu wollen. Die französische Levante-Flotte hat den Befehl erhalten, auf der Höhe von Athen zu bleiben und dort die Ereignisse abzuwarten, während der Admiral Duperré sich noch auf seinen Gütern zu Montrepos befindet und der Admiral Lalande die Erlaubniß erhalten hat, einige Tage zu Mans zuzubringen. Vielleicht ist Mehmed Ali in diesem Augenblicke schon, wo wir schreiben, den vereinigten Anstrengungen der alliirten Mächte erlegen. Die Wegnahme Beirut's und die Abreise der General-Konsuln der vier Mächte aus Alexandrien beweisen zur Genüge, daß der Vicekönig unvermeidlich verloren ist. (Franz. Bl.)

Herr Dix, vormaliger Polizei-Kommissarius des Forts Ham, dem die Beaufsichtigung der Minister Karls X. anvertraut gewesen war, wurde gestern zu dem Minister des Innern berufen. Er hat, wie es heißt, den Befehl erhalten, sich sogleich nach Ham zu begeben.

Durch Königl. Ordonnanzen vom gestrigen Tage sind 16 Fregatten-Kapitaine und 4 Corvetten-Kapitaine zu Linienschiffs-Kapitainen ernannt. Der Grad des Fregatten-Kapitains ist nunmehr abgeschafft worden, und die Linienschiffs-Kapitains, deren Gesammtzahl sich jetzt auf 100 beläuft, sind in zwei Klassen getheilt. Außerdem haben zahlreiche Beförderungen unter den Lieutenants und den Kadetten der Marine stattgefunden.

Die heute früh publizirte telegraphische Depesche hat, wie es sich leicht denken läßt, einen erschütternden Eindruck auf die Börse gemacht, und der Schreck war größer, als an irgend einem der früheren Tage. Die 3proc. Rente, welche gestern zu 70. 80. geschlossen hatte, fiel auf 66. 25. und schloß zu 66. 80., also ein Fall von 4 Fr.! Die 5proc. Rente, welche gestern zu 104. schloß, ist bis auf 101 gefallen. Die Actien der Französischen Bank stehen 2600, die 3proc. Belgische Rente 57. 75.; die 5proc. Neapolitanische 95. 50. Die Actien der St. Germainer Eisen-Bahn wurden zu Pari ausgeboten; Versailles rechtes Ufer steht 350, linkes Ufer 230.

Prozeß über das Boulogner Attentat.

Pairshof. Sitzung vom 2. Oktober. Der General-Prokurator geht, nachdem er die Vertheidigungsreden für die verschiedenen Angeklagten beendigt sind zur Replik über. Er behauptet, die sogenannten Rechte Louis Napoleons könnten nicht angerufen werden, ohne daß man sich eines Vergehens schuldig mache; die Charte von 1830 habe alle Ansprüche der Kaiserlichen Familie annullirt; wenn man bei der Straßburger Affaire Milde gegen den Prinzen geübt habe, so habe man damals seine Unerfahrenheit berücksichtigt, und man habe nicht strenger gegen ihn sein wollen, als gegen die Herzogin von Berry; allein Louis Napoleons Hartnäckigkeit erlaube nicht mehr, mit Nachsicht gegen ihn zu verfahren; das Gesetz müsse in seiner ganzen Strenge gegen ihn in Anwendung kommen. Louis Napoleon erhebt sich. „Ich bin von dem Herrn Berryer bewunderswürdig vertheidigt worden. Ich danke ihm dafür. Wenn ich mich in Bezug auf meine Rechte vertheidigt habe, so habe ich damit nur die Pflicht erfüllen wollen, welche ich meiner Geburt und meinem Namen gegenüber habe. Jetzt aber, wo es sich nur noch um meine Person handelt, ersuche ich den Herrn Berryer, meine Vertheidigung nicht weiter fortzusetzen. Ich will nicht besser behandelt werden; als meine Unglücksgefährten.“ (Sensation.) Nach einer kurzen Unterbrechung wird die Sitzung wieder aufgenommen und der General-Prokurator verliest um 3¼ Uhr sein Requisitorium. Er läßt die Anklage in Betreff des Angeschuldigten Desjardins fallen, trägt aber auf die Anwendung der Artikel 88, 89, 90 und 91 des Criminal-Gesetzbuchs gegen die übrigen Angeklagten an. Der Präsident fragt dieselben, jeden einzeln, ob sie noch etwas zu ihrer Vertheidigung hinzuzufügen hätten. Da die Antworten verneinend lauten, werden die Debatten für geschlossen erklärt.

Spanien.

Madrid, 24. Sept. Alle große Städte, so wie die meisten kleinen Städte und bedeutenderen Dörfer haben sich der Bewegung angeschlossen. Selbst die von dem politischen Einflusse der Hauptstadt entfernte Insel Majorca, der ruhigste Theil des ganzen Spanischen Gebiets, ist dem Beispiele von Madrid gefolgt. Ueberall sind Junta's gebildet worden und einige derselben haben Abgeordnete ernannt, die sich nach Madrid begeben sollen, wo sie indeß gegenwärtig wohl nicht mehr so ausgedehnte Funktionen auszuüben haben dürften, wie es früher beabsichtigt wurde, indem man allgemein der Meinung ist, daß, da Espartero die Bildung eines Ministeriums und die Vermittelung zwischen der Krone und dem Volke übernommen, die schwebende Frage auf diese Weise und ohne Einschreiten einer Central-Junta entschieden werden könne.

Die porvisorische Regierungs-Junta beschäftigt sich noch immer mit der Absetzung öffentlicher Beamten; andererseits sorgt sie aber auch für die Bedürfnisse der Armee, und hat zu diesem Zweck gestern eine bedeutende Summe nach Barcelona gesandt und den hiesigen Offizieren und Soldaten die Hälfte ihres rückständigen Soldes und den Wittwen die Hälfte der rückständigen Pensionen ausgezahlt. In allen Geld-Angelegenheiten beobachtet sie die strengste Sparsamkeit und Oeffentlichkeit.

Es hat hier großes Aufsehen erregt, daß die Königin Herrn Cabello in Valencia zum Minister des Innern ernannt hat, ohne den Herzog von Vittoria, den sie selbst mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragte, zu Rathe zu ziehen. Ein Rundschreiben dieses Ministers an die politischen Chefs von Madrid und des übrigen Spaniens wurde gestern in Gegenwart der provisorischen Junta geöffnet und die Bekanntmachung desselben als ungesetzlich verweigert.

Die zur Vertheidigung der Stadt in den Straßen aufgeworfenen Gräben sind wieder zugeschüttet worden, damit sie den Einzug des Herzogs von Vittoria nicht behindern. (Engl. Bl.)

Niederlande.

Haag, 2. Okt. Die Holländischen Blätter berichten: „Se. Majestät der König haben durch eine auf dem Loo erlassene Verordnung Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich auf Höchstdessen Ansuchen, seiner Funktionen eines Admirals der Flotte und Chefs des Artillerie-Departements, unter Dankbezeugungen für die dem Lande in diesen Aemtern erwiesenen Dienste, allergnädigst entlassen.“

Die allgemeine Rechenkammer soll sich mit dem Entwurf eines Gesetzes beschäftigen, durch welches eine Garantie für die Verwaltung der Finanzen dargeboten wird. Auch in der Organisation der verschiedenen Verwaltungs-Departements werden mehrere Veränderungen vorgenommen, welche die Reformen des Grundgesetzes nothwendig gemacht haben. Der Prinz von Oranien soll in seinem Verhältniß zum Kriegsministerium, nach Einigen durch den General de Kock, nach Anderen durch den General-Lieutenant Trip ersetzt werden. Der Generalgouverneur des Niederländischen Ostindiens, Generallieutenant Eerens ist am 30. Mai in dem Alter von 59 Jahren in Batavia gestorben. Er wird interimistisch durch den Grafen von Hogendorp ersetzt.

Italien.

Rom, 26. September. Man kann nicht in Abrede stellen, wenn auch noch Vieles zu wünschen übrig bleibt, daß sich die Lage der Christen im Orient während der letzten Jahre in mancher Hinsicht verbessert hat*). Namentlich war man von hier

---

*) Katholische Zeitschriften geben folgende kurze statistische Uebersicht über das Zahlenverhältniß der katholischen Christen im Orient: „Von den zahllosen Tausenden, welche Konstantinopel und seine Vorstädte vom schwarzen bis zum Marmormeere auf beiden Küsten bewohnen, sind bereits über 180,000 katholische Christen, deren Seelsorge von beinahe 200 Priestern versehen wird. Sie haben sieben lateinische Klöster, und zwei Kirchen, welche von Weltpriestern versehen werden. Die katholischen Armenier haben 7 Kirchen, einen Bischof als Primas und einen Suffraganbischof. Die arabischen Melchiten, welche dem unirten griechischen Ritus folgen, haben ebenfalls einen eigenen Bischof, so wie auch die unlängst bekehrten Chaldäer. — Die kathol. Gläubigen in Sy-

aus nicht müßig, für das Wohl jener Glaubensbrüder so viel wie immer thunlich Sorge zu tragen. Aus diesem Grund blickt man auch gegenwärtig nicht ohne Besorgniß nach Syrien, wo so leicht der gewonnene Boden durch den Sturm des Krieges wieder verloren gehen könnte. An diesen Gedanken knüpft sich der fromme Wunsch, die Großmächte möchten bei der Pacification des Orients die künftige Stellung der dortigen Christen berücksichtigen. Deßhalb gemachte Vorschläge sollen bei einigen Männern von Einfluß ein geneigtes Ohr gefunden haben. Schon vor einiger Zeit ist von hier ein Schreiben ergangen, worin der sämmtlichen Geistlichkeit in jenen Ländern aufs dringendste empfohlen wird, sich aller Einmischung in weltliche Angelegenheiten zu enthalten, um später keine Ursache zur Klage der einen oder der anderen Partei zu geben. Durch die zahlreichen Dampfboote des adriatischen und mittelländischen Meeres sind wir über den Stand der Dinge im Orient so ziemlich auf dem Laufenden, dagegen ist man um so begieriger auf alle Nachrichten aus Paris, von wo der Wind bald Frieden bald Krieg weht, und obwohl an letzeren eigentlich kein Mensch recht glauben will, so hält dieß doch die Gemüther in Spannung. Der Botschafter Graf de Latour-Maubourg, welchen französische Blätter als von Rom abberufen angaben, wird übrigens zwischen dem 10. und 12. nächsten Monats auf seinem Posten zurück erwartet. — Vorgestern endete hier ein Mann, in einem Anfall von Wahnsinn, sein Leben während der Messe in der Kirche St. Maria delle Grazie in der Nähe von St. Peter, wodurch der Tempel entheiligt ist und nun einer neuen Einweihung bedarf.

An die Stelle des Cardinals Spada ist der Cardinal Ciacchi zum Legaten in Forli ernannt worden. Auch in der Legation Bologna spricht man von bevorstehenden Veränderungen; der Legat Cardinal Macchi, der in Rom angekommen war, soll eine andere Bestimmung erhalten, und auch die Postdirektion soll, da gegen den dermaligen Direktor Curzi politische Rücksichten bestehen, in andere Hände übergehen.

Von der italienischen Gränze, 27. Septbr. In den italienischen Staaten treten die Besorgnisse wegen eines bevorstehenden Krieges immer lebhafter hervor. Man fängt an denselben für unvermeidlich zu halten, und wenn die Regierungen diese Ansicht auch nicht theilen, so hat doch z. B. die kgl. sardinische Regierung verschiedene Anordnungen getroffen, welche auf die Möglichkeit einer Friedensstörung hindeuten, namentlich ist von ihr neulich der Befehl ertheilt worden, Pferde aufzukaufen, um die Cavallerie-Regimenter — vorerst nach dem Friedensfuße — vollzählig zu machen. — Zu Anfang dieses Monats hat der französische Viceconsul Boggiamo zu Messina einen Aufruf publizirt, wodurch er diejenigen, welche den in diesem Hafen landenden französischen Schiffen Lebensmittel, namentlich Brot, Fleisch, Wein, Oel, Kerzen, Zukker, Gemüse und Salz liefern wollen, ihre Anträge versiegelt einzusenden einladet. Die Lieferungs-Contracte sollen auf 6 Monate abgeschlossen werden. Man muthmaßt hiernach, daß Frankreich sich daselbst eine Station im Mittelmeer errichten will, um die Communikation mit der Levante zu erleichtern und zu sichern; allein dies dürfte mit der Neutralität, welche Neapel beobachten will, im Widerspruch stehen. (A. Z.)

Neapel, 28. Septbr. Die Anwesenheit des Grafen Lindekerke-Beaufort (Botschafter des Königs der Niederlande beim heiligen Stuhl) in unsern Mauern blieb lange ein Geheimniß, und nur nachdem dieser Gesandte unsere Stadt verlassen, erfährt man erst die Wichtigkeit seines Auftrages. Es handelt sich um nichts Geringeres, als eine Allianz zwischen den Seemächten zweiten Ranges, um die Rechte der neutralen Flagge zu sichern, zu deren Aufrechthaltung schon die bewaffnete Neutralität der nordischen Mächte im Jahre 1780, erneuert im Jahre 1800, geschlossen wurde. Die durch den Traktat vom 15. Juli möglich gewordenen Fälle haben den König der Niederlande veranlaßt, den Höfen von Sardinien, Neapel und Toscana den erwähnten Antrag zu machen. Das Turiner Kabinet, heißt es, ist dieser Allianz nicht abgeneigt, und was Neapel betrifft, so soll der Traktat seinem Abschlusse nahe sein.

In der „Gazette du Midi" liest man: „Die Nachricht von einer Insurrektion in Ancona u. Forli war übertrieben. Direkte Nachrichten melden uns, daß eine Verschwörung in den römischen Staaten entdeckt worden sei und mehre Verhaftungen veranlaßt habe. Man nennt unter den Personen, die in diesem Augenblick im Gefängniß sind, den Grafen Ricci, den Ritter Gherardi und einige Studenten der Universität von Bologna."

rien theilen sich, obwohl mit dem römischen Stuhle enge verbunden, nach dem verschiedenen Ritus mannigfaltig ab. Dem lateinischen Ritus folgen jene Katholiken, welche unter der Leitung der Väter vom heiligen Grabe, der Kapuziner, Lazaristen, Jesuiten und Carmeliten stehen. In Aleppo sind 1000 Katholiken vom lateinischen Ritus; und sie stehen unmittelbar unter einem apostolischen Vikar, der zugleich auch als apostolischer Delegat am Libanon, Repräsentant des päpstlichen Stuhles bei den Patriarchen ist. Diese sind: 1) Der Patriarch von Antiochien der Maroniten, welcher ganz katholischer Volksstamm vom Libanon aus sich über Syrien und weiterhin in der Zahl von 500,000 Gläubigen verbreitet. Dieser Patriarch residirt auf dem Libanon und hat unter seiner Jurisdiction 7 Erzbisthümer und 8 Bisthümer. 2) Der Patriarch von Antiochien der melchitischen Griechen, zählt 50,000 Gläubige. 3) Der Patriarch von Antiochien der Syrer, etwa 30,000 an der Zahl. 4) Der Patriarch von Cilicien der Armenier, deren 40,000 sind."

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 9. Septbr. Nachstehendes ist der Wortlaut des seinem Hauptinhalte nach bereits bekannten Schreibens Mehmed Ali's an den Sultan: „Hoheit! Die Entscheidung der vier großen Mächte, Rußland, Preußen, England und Oesterreich, in Betreff der orientalischen Frage ist mir, wie sie von den vier Gesandten in London verfaßt wurde, mit einem Befehle des Wesirs durch Ihren Diener Rifaat Bei, einem der Minister der Hohen Pforte und gegenwärtig mit einer Mission an meinen Hof beauftragt, mitgetheilt worden. Ich habe diese Mittheilung mit der größten Ehrerbietung empfangen. Da in dieser Entscheidung nur der erbliche Besitz des Paschaliks Egypten mir gewährt wurde, so nahm ich dies mit Dankbarkeit gegen die hohen Mächte und mit dem schuldigen Gehorsam gegen Ihren göttlichen Schatten an. Ich habe nicht erst den Ablauf der Frist von zwanzig Tagen abgewartet, um diese Gunst anzunehmen, da es nothwendig ist, daß ich mich der Entscheidung der hohen Mächte und den Befehlen meines erhabenen Herrn und Gebieters unterwerfe. Noch ehe diese zwanzigtägige Frist verstrichen war, nahm ich den Traktat mit dem aufrichtigsten Danke an; Se. Excellenz Rifaat Bei war dabei zugegen. Möge die stattgehabte Zögerung nicht falsch ausgelegt, oder einer Abgeneigtheit, den Willen der hohen Mächte und meines erhabenen Herrn zu erfüllen, zugeschrieben werden. Diese Zögerung fand nur statt, weil ich von dem Edelmuthe der hohen Mächte, vor denen ich die größte Achtung habe, die Annahme meiner Vorschläge zu erlangen hoffte. Wenn dies Alles zu den Ohren Ew. Hoheit kommt, so bitte ich, als ein alter Diener und Sklave unseres erhabenen Herrn, die Verwaltung von Syrien für die Dauer meines Lebens mir und keinem Anderen zu übertragen. Ich verspreche, die Lage desselben zu verbessern; im ganzen Lande soll Ruhe herrschen, das Volk, Groß und Klein, soll glücklich werden und ich werde mich bemühen, meinem Herrn, meinem Padischah in dieser Beziehung große Dienste zu leisten. Diese Gunst erwarte ich von meinem Gebieter und von den hohen Mächten, für die ich Gebete zu Gott emporsende. Indem dies zur Kenntniß Ew. Hoheit gelangt, wird Alles von den erhabenen Befehlen abhängen.

Mehmed Ali."

Der Pariser Moniteur enthält nachstehende telegraph. Depesche aus Marseille, 1. Oct. 1½ Uhr. Malta, den 27. Sept. Der franz. Consul an den Conseil-Präsidenten. Der „Prometheus", der Beirut am 20. verlassen, hat die Nachricht überbracht, daß die Aegypter diese Stadt nach einem Bombardement von 9 Tagen, welches die Stadt in Asche gelegt hat, in der Nacht geräumt, und daß die Alliirten Besitz davon genommen haben. Der „Oriental", der Alexandrien am 24. verlassen, hat die Nachricht überbracht, daß der Absetzungsferman Mehemed Ali's am 21. Sr. Hoh. von den General-Consuln der vier Mächte mitgetheilt worden ist, die demnächst ihre Flaggen eingezogen und sich an Bord ihrer Schiffe zurückgezogen haben."

***Paris, 3. Oct. (Privatmittheil.) Wie wichtig auch die im gestrigen Moniteur enthaltenen Depeschen sind, kann ich Sie doch aus höchst verläßlicher Quelle versichern, daß die Regierung zwei spätere, bei weitem wichtigere, Depeschen dem Publikum vorzuenthalten für gut befunden hat. Die erste derselben meldet, daß Ibrahim Pascha am Tage nach der Einnahme Beiruts von den türkisch-europäischen Truppen mit 15,000 Mann daselbst angekommen sei, jenen eine Schlacht geliefert habe, aber total geschlagen worden sei. Die zweite Depesche meldet, daß Ibrahim in dem Augenblicke, als er die Schlacht für verloren hielt, schnell in sein Hauptquartier zurückkehrte und von dort unverweilt mit seiner ganzen Macht, 35,000 Mann, nach dem Taurus, d. h. gegen Constantinopel marschirte. Das Cabinet wartet auf fernere Depeschen aus Constantinopel und Alexandrien bis künftigen Montag, an welchem Tage man in einer Ministerberathung beschließen wird, was bei der beinahe unerwarteten Wendung der Dinge zu thun sei. Da ich diese Mittheilungen erst kurz vor Abgang der Post erhalte, bin ich nicht im Stande, ihnen einige Betrachtungen beizufügen.**

Asien.

Englische Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Tauris, vom 11. August: „Es herrscht in Persien große Unzufriedenheit mit der Regierung des Schahs, und Viele glauben, daß Zillah Sultan, Oheim des regierenden Monarchen, sich an die Spitze der Mißvergnügten stellen und einen Versuch zur Entthronung desselben machen werde. Das halte ich jedoch kaum für wahrscheinlich, da Zillah Sultan nicht von England begünstigt ist. Sollte die Entthronung des jetzigen Schahs nöthig befunden werden, so würde sein Nachfolger (of course — wie sich von selbst versteht", setzt der Korrespondent hinzu) Schah Timur sein, der jetzt unter Englands Schutz steht. Der Schah befand sich, unter dem Datum obiger Briefe, noch zu Hamadan, wo er die Anführer seines Heers versammelt hatte, und wohin 10,000 Mann Truppen von Tauris aus zu ihm stoßen sollten. Ein Theil der Mannschaft war schon aufgebrochen. Indeß nach der kläglichen Bewaffnung seiner Soldaten zu schließen, würden ihm diese 10,000 Mann wohl wenig helfen, wenn er auf seinen unsinnigen Vorhaben beharrte, ins türkische Gebiet einzufallen. Anfang Augusts litt der Schah am Podagra, und konnte das Bett nicht verlassen. Dieß ist der dritte heftige Anfall der Gicht, die ihm bereits bis in die Hüften gestiegen sein soll, und daher leicht eine unglückliche Wendung nehmen könnte. Unter diesen Umständen soll er seine Gedanken an Bagdad ganz aufgegeben haben."

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 9. Okt. Nachträglich berichten wir noch, daß von Seiten der hiesigen Universität der zeitige Rektor magnificus Herr Konsistorialrath Prof. Dr. Hahn und der zeitige Dekan der katholisch-theologischen Fakultät Herr Professor Dr. Demme, als beorderte Deputirte nach Berlin zur Huldigungsfeier abgereist sind.

Das hies. kath. Schles. Kirchenb. enthält folgenden Artikel unter dem Titel: „Die Landeshuldigung." — „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist."*) „Jeder unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt; denn nicht ohne Gottes Anordnung ist die Obrigkeit da, sondern die, welche da sind, sind von Gott verordnet. Wer also gegen die Obrigkeit sich auflehnt, der lehnt sich gegen eine göttliche Ordnung auf; aber die Empörer werden ihrer verdienten Strafe nicht entgehen; — daher muß ihr gehorcht werden, nicht blos aus Furcht vor der Strafe, sondern auch aus Gewissenhaftigkeit."**) — In diesen Worten ist uns Christen Hochachtung, Liebe, Treue und Gehorsam gegen die Landesobrigkeit als eine heil. Pflicht von Gott auferlegt. Nur durch Erfüllung dieser Pflicht von Seiten der Unterthanen kann die Obrigkeit ihre hohe Sendung, ihre erhabene Bestimmung erfüllen. Um uns daher zur genauesten und gewissenhaftesten Erfüllung gedachter Pflichten aufs heiligste zu verbinden, und dem König wie uns selber feste Bürgschaft dafür zu leisten, geloben wir feierlich und eidlich Treue und Gehorsam dem Regenten, den Gottes Anordnung uns gegeben. Leisten einzelne Unterthanen diesen Eid, so heißt er Homagial-Eid oder Homagium. Leisten ihn aber alle Unterthanen gemeinschaftlich, so nennt man ihn die Landeshuldigung. — Da jeder Eid eine hochfeierliche religiöse Handlung ist, so muß die Landeshuldigung nicht nur in politischer, sondern auch in religiöser Beziehung von hoher Bedeutung sein; und schon um deswillen geht diesem feierlichen Akt ein feierlicher Gottesdienst vorher, an dem Alle Theil nehmen müssen, welche die Huldigung zu leisten haben. — Nachdem die Provinzen Preußen und Posen unserm glorreich regierenden Könige Friedrich Wilhelm IV. am 10ten September d. J. in Königsberg gehuldigt, werden alle übrigen Provinzen unseres Staates am 15. Oktober in Berlin ihre Huldigung darbringen, indem Abgeordnete dieser Landestheile im Namen sämmtlicher Stände und Unterthanen Treue und Gehorsam eidlich und feierlich gelobt werden. Wir übernehmen damit keine neue

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Luk. 20.
**) Röm. 13.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 238 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 10. Oktober 1840.

(Fortsetzung.)

Pflicht und treten in kein neues Verhältniß zum Landesherrn, sondern bringen uns nur das schon bestehende Verhältniß zum lebendigsten Bewußtsein, und bestärken uns in der schon bestehenden Pflicht durch deren vollste Anerkennung. Schlesien steht jetzt bereits 100 Jahre unter preußischem Scepter, und hat in diesem bedeutenden Zeitraume in seiner Treue gegen das preußische Fürstenhaus nicht gewankt. Alle Stände ohne Unterschied des Glaubens haben allezeit ihre Pflicht getreulich vollzogen; und Katholiken und Protestanten haben in Hingebung und Gehorsam gegen den Landesvater gewetteifert, und haben namentlich in neuerer Zeit mit vereinter Kraft geduldet, gekämpft, und Hab und Gut, und selbst das Leben freudig hingeopfert, um des Königs väterlichen Aufruf zur Befreiung des Vaterlandes vom Joche der Fremdherrschaft zu erfüllen. Jene ruhmvollen Opfer, all die Sorgen und Beschwerden und Kämpfe einer schweren Zeit, die Ausdauer im Unglück, die Freude im Glück; das gemeinsame Tragen und Dulden unvermeidlicher Leiden in früheren Tagen haben das Bündniß zwischen unserm Königshause und unserm Volke unzertrennlich fest geknüpft; und die Treue des Landes gegen seine Herrscherfamilie hat die glänzendste Probe bestanden; denn wie der wahre Freund, so auch bewährt sich der gute Unterthan zur Zeit der Noth. — Wir verkennen es nicht, wir wissen und gestehen es gern, was wir unserm Königshause verdanken, und hell genug strahlt uns der Hoffnungsstern entgegen, der uns neue Gnaden und Segnungen verkündet. Wie sollten wir also nicht die Landeshuldigung mit wahrer Freude, mit aufrichtiger, herzlicher Theilnahme und Zustimmung leisten? Wir geloben Treue und Gehorsam nicht aus Zwang, selbst nicht blos aus Gewissenhaftigkeit, sondern aus wahrer Liebe und reinster und vollster Hingabe an das angestammte Fürstenhaus und unsern gnädigsten König, den die herrlichsten Regententugenden auszeichnen, und der nur leben und regieren will, um sein treues Volk wahrhaft glücklich zu machen. Nur kurze Zeit erst führt er den Scepter, und schon preist Europa seine Weisheit und Gerechtigkeit, seine Pietät und Gottesfurcht, seine deutsche Offenheit und Redlichkeit, seine Kraft und Thätigkeit; und wir, seine Unterthanen, rühmen überdies noch seine väterliche Milde und Gnade, seine Gleichstellung aller christlichen Konfessionen, seinen unverkennbar ernsten Willen, jeder Religion und Kirche ihr volles Recht angedeihen zu lassen, und Friede und Eintracht und wahre Duldung unter allen seinen Unterthanen fest zu begründen. Diese herrlichen Tugenden unseres Königs sind unsere Freude, unser Glück, unsere Hoffnung, und darum ist die Huldigung so innig, so herzlich, so freudenvoll. — Zwar werden nur Wenige aus allen Ständen des Königs Angesicht schauen und vor ihm unmittelbar den Eid schwören; aber wir Alle, die wir daheim bleiben, wir werden an jenem Tage im Geiste bei unserm König sein, werden in unserem Herzen ihm huldigen, und mit dem freudigen Opfer des Gehorsams, der Treue, der Liebe und der Hingebung auch das fromme Opfer des gläubig vertrauenvollen Gebetes für ihn verbinden. Wir haben allezeit, und insbesondere noch am Huldigungstage vielfache Veranlassung zu beten. Wir sollen Gott danken, daß er uns in seiner Gnade einen König gab, wie die Völker ihn lieben; daß er diesen unsern Herrn, den er am Pfingstfeste auf den Thron erhoben, mit seinem Geiste erfüllt und mit Kraft ausgerüstet hat. Wir sollen Gott bitten, daß er seinen Auserwählten seine heilige Gnade allzeit gewähre und ihn leite auf den Wegen seines heil. Willens nach seinem Wohlgefallen, und daß er den neuen König segne mit seinem Segen, damit derselbe auch zum Segen werde für sein treues Volk, und den heil. Eid erfülle, den er selbst aus eigenem Herzensdrange, im Gefühle seines Glaubens und seiner Kraft geschworen am Tage der Erbhuldigung in der Hauptstadt seines Reiches.

Breslau, 10. Oktober. Das Programm, in welchem der Rektor des hiesigen katholischen Gymnasiums, Herr Professor Dr. **Wissowa**, zu der heute stattfindenden Feierlichkeit, der Entlassung der Abiturienten, einladet, meldet noch Folgendes: „Unter dem Vorsitze Sr. Hochwürden, des Königl. Consistorial-Rathes, Herrn Professor Dr. **Schulz** sind am 5., 6. und 7. Oktober 28 Schüler des Gymnasiums für den Abgang zur Universität geprüft worden, und sind davon nachstehende 24 für reif befunden worden: 1. Karl **Stern** aus Breslau. 2. Herrmann **Finger** aus Schweidnitz. 3. Franz **Scholz II.** aus Schönfeld. 4. Franz **Scholz** aus Schlaupitz. 5. Karl **Ilgner** aus Nimkau. 6. Franz **Heller** aus Breslau. 7. Karl **Lange** aus Schmottseifen. 8. Herrmann **Neugebauer** aus Bankwitz. 9. Josef **Steizer** aus Herrmannsdorf. 10. Gustav **Wittiber** aus Jauer. 11. Wilhelm **Schnabel** aus Breslau. 12. Johann **Frenzel** aus Kostenthal. 13. Alexander **Sommer** aus Breslau. 14. Otto **Baper** aus Blumenau. 15. Ignaz **Günther** aus Tempelfeld. 16. Karl **Heumann** aus Frankenstein. 17. Franz **Jensch** aus Krummöls. 18. Anton **Zyla** aus Altendorf. 19. Adolph **Knobloch** aus Henditz. 20. Theodor **Röder** aus Guttow. 21. Aloys **Grötschel** aus Deutsch-Rosen. 22. Joseph **Nitschke** aus Kanterwitz. 23. Theodor **Hoffmann** aus Breslau. 24. Robert **Rohowsky** aus Breslau. — Alle werden die hiesige Universität beziehen, und zwar 3 um Theologie und Philologie, 13 um Theologie, 4 um Medizin und 4 um Jurisprudenz zu studiren. — Die Entlassungs-Feierlichkeit wird mit Gesang eingeleitet werden, darauf finden 2 Vorträge zweier Abiturienten statt, dann wird die Rede des Direktors, einige Abschiedsworte des Oberlehrers Dr. **Stinner** beim Scheiden von der Anstalt, und zuletzt wieder ein Gesang das Ganze schließen.

Theater.

Die Puritaner. Oper in drei Abtheilungen. Musik von **Bellini**. Elvira, Mad. **Janik**, Richard, Herr **Nusch**. — Mad. **Janik** erschien als Elvira zum dritten Male vor dem Publikum, welches sich nach und nach an ihre Stimme zu gewöhnen scheint. Während sie als Romeo gar keinen Eindruck machte und als Norma, deren tragischem Charakter sie nicht ganz gewachsen war, ebenfalls noch mit großer Gleichgültigkeit des Publikums zu kämpfen hatte, errang sie sich in den Puritanern öftere Zeichen ziemlich lebhaften Beifalls, in welchen wir auch hinsichtlich ihrer Fertigkeit und Schule gern einstimmen. Leider ist es jedoch mit der Schule **allein** nicht abgethan, sondern man verlangt im Gegentheile, daß sie vorzüglich auch durch natürliche Gaben, als eine wohlklingende schöne Stimme, gehoben werde. Am **Wohlklange** aber mangelt es der Stimme der Madame **Janik** durchaus. In den mittleren Lagen klingen die Töne auffallend hohl, in den tieferen fast heiser, während sie die höchsten sichtbare Anstrengung kosten. Trotz dem weiß Mad. **Janik** ihre Kräfte sehr besonnen zu benutzen, und es verdient die größte Anerkennung, daß sie durch eine gewisse Virtuosität diese Mängel ziemlich glücklich zu verdecken weiß. So gelang ihr im Finale des ersten Aktes die Arie: „Ach! ach! gefällt euch das Mädchen!" und im zweiten Akte das bekannte Terzett recht gut, obgleich gegen ihre gesuchten und etwas gezierten Stellungen, so wie gegen den hochtragischen Anlauf gar Vieles einzuwenden wäre. — Herr **Nusch**, welcher diesmal ganz besonders in der ersten Hälfte des ersten Aktes und im Duett des zweiten sehr brav war, möge nur in seinen glücklichen Bemühungen so fortfahren, und wir können ihm das günstigste Prognostikon für die Zukunft stellen. Seine Fortschritte sind augenscheinlich, und mit einer größeren Sicherheit des Gesanges findet sich auch gefälligere Ungezwungenheit des Spieles. Viele Ecken sind freilich noch abzuschleifen, aber wir hoffen bestimmt, daß Herr **Nusch** den allgemein günstigen Erwartungen entsprechen und späterhin sehr vortheilhaft von sich sprechen machen wird. * *

Witterungs-Beschaffenheit
im Monat Septbr. 1840,
nach den Beobachtungen auf der K. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Heiterkeit und Trübung des Himmels waren zwar im Sept. bei beständigem Wechsel in ziemlich gleichem Maaße vorhanden, doch zählte die erste Monatshälfte außer einem völlig wolkenfreien Tage nur 4 halbheitere, während der übrige Theil des Monats deren 11 aufzuweisen hatte. Regen fiel am 4., 5., 7., 9., 10., 11., 14., 16., 20., 26. und 30., zusammen im Betrage von 31,1 Pariser Linien.

Der Barometerstand war besonders im ersten Drittel hoch, etwas niedriger im letzten, und in der Mitte des Monats mehrentheils sehr niedrig. Am 1. trat das Maximum von 27 Z. 10,80 L. ein, am 15. das Minimum von 27 Z. 1,29 L. Die Extreme gaben 27 Z. 6,04 L. im Mittel, sämmtliche Stände des Monats dagegen 27 Z. 7,72 L. Von den nicht unbedeutenden 24stündlichen Variationen sind folgende hervorzuheben:

vom 13.	zum 14.	—	3,35	L.
„ 16.	„ 17.	+	4,11	„
„ 17.	„ 18.	+	3,39	„
„ 20.	„ 21.	+	3,79	„

Die Temperatur war zwar öfters bedeutendem Wechsel ausgesetzt, aber im Mittel von 11,91 doch ziemlich hoch. Ihr Maximum erfolgte am 19. mit + 21,0°, ihr Minimum von + 4,0° am 22.; das Mittel aus den Extremen ist + 12,50°. Unter den großen vierundzwanzigstündlichen Veränderungen sind besonders beachtenswerth folgende:

vom 3.	zum 4.	—	7,0	Grad,
„ 19.	„ 20.	—	10,2	„
„ 25.	„ 26.	—	10,7	„
„ 29.	„ 30.	—	8,3	„

Die Windrichtung war sehr veränderlich, doch kam außer SW. noch am häufigsten NW. vor. Die Windstärke war am 16. 90° und am 1., 5. und 25. 0°. Im Mittel betrug dieselbe 18,3°.

Die bedeutende mittlere Dunstsättigung war 0,782, das Maximum derselben am 4. 1,000 und das Minimum 0,458 am 13ten.

Ausgezeichnet war der Monat durch Wechsel in den Barometer- und Thermometerständen, so wie nicht minder in der Windrichtung, ferner durch bedeutende Niederschläge und durch hohe Dunstsättigung.

Breslau, am 1. Oktober 1840.

— Aus **Hamburg** meldet der dortige „unparteiische Korrespondent" unterm 5. Okt. Folgendes: „**Hoffmann von Fallersleben** hat uns am 3. Oktober wieder verlassen. Mit dem letzten Dampfschiffe von Helgoland kommend, gedachte er nach einigen Tagen weiter zu reisen, wurde aber durch seine vielen alten und neuen Freunde und Bekannte zu einem etwas längern Aufenthalte bewogen. Die große Theilnahme, welche seine neuesten Gedichte hier fanden, ging auch in gleichem Maße auf den Dichter selbst über. Möge ihm Hamburg eine nachhaltige freundliche Erinnerung und das belebende Gefühl einer Anerkennung gewähren, welche seine vielseitige literarische Thätigkeit gerade da, wo man es am ersten erwarten sollte, am wenigsten fand! Im Laufe des Winters wird, wie wir hören, sein Verzeichniß der altdeutschen Handschriften der K. K. Hof-Bibliothek zu Wien gedruckt, und gegen Ostern dürfte auch die von ihm und seinem Freunde Richter verbreitete Sammlung schlesischer Volkslieder mit Original-Melodieen erscheinen.

Ueber den Gedanken: Keinen Wollmarkt mehr!

In Nr. 234 dieser Zeitung erzählt ein Hr. G. B. ein Langes und Breites **über die Unzweckmäßigkeit des Breslauer Wollmarktes** und schließt mit dem Schrei: **keinen Wollmarkt mehr!**

Diese geistreiche, in ländlicher Einsamkeit, sicher von eigener Zucht gewonnene Idee, die auch eben so geistreich entwickelt worden ist, hier zu widerlegen, hieße beweisen, daß 2 mal 2 nicht 3 ist; hieße leeres Stroh dreschen. Hr. G. B. will den Breslauer Wollmarkt abschaffen! einen Markt, der sowohl wegen der ausgezeichneten Qualität, als Quantität der Wolle einzig in Europa ist; — einen Markt, zu dem aus den entferntesten Theilen der Welt Käufer eilen; einen Markt, der für das Wollgeschäft der merkantilischen Welt die Parole giebt; — einen Markt, dem wir allein durch die herbeigeführte Concurrenz, sowohl die Feinheit des Products, als auch die stets dafür bewilligten hohen Preise zu verdanken haben und endlich einen Markt, der mit so vieler Mühe geschaffen und nun der Stolz unserer Provinz ist. — Herr G. B. giebt für seine Meinung aber auch Gründe an; aus der Masse derselben nennen wir nur die wichtigen, als da sind: Bindfaden, Säcke, Thara, Gewichts-Manquo, theures Quartier für Menschen und Pferde, Mäkler, Reisekosten und Versäumniß der Pferde, die zu Hause hätten etwas verdienen können; — dabei läßt aber der umsichtige Herr Verfasser noch ein geheimes Ausgabe-Budget für Zettlitz, Hansen, Theater, Kroll u. s. w. durchschimmern; auch Diebe werden noch aufgeführt, die ebenfalls von seinem Wollgelde leben wollen.

Mit solchen kleinlichen Argumenten, glaubt Hr. G. B. den Breslauer Wollmarkt aufzuheben! Wir sind wirklich im Zweifel, ob wir mehr den Scharfsinn, der einen solchen Gedanken zu fassen vermochte — oder die Kühnheit, die ihn der Oeffentlichkeit übergeben ließ, **bewundern** sollen.

O, sancta simplicitas! ‚Deswegen
„Vergönn' ich Ihnen zehn Jahre Zeit,
„Fern von Madrid darüber nachzudenken."

8.

Breslau, 8. Oktober. Nach dem verflossenen Frühjahrs-Wollmarkt, dessen Resultat bekanntlich ungefähr die Mitte zwischen den Jahren 1826 und 1837 hielt, hatten wir keinen lebhaften Gang des Woll-Geschäfts. Die

Spekulanten waren durch die im vorigen Jahre erlittenen bedeutenden Verluste abgeschreckt worden; auch fehlte für dieses Jahr jedes Motiv, um auf's Neue an diesen Artikel heranzugehen. — Englische Käufer waren namentlich sehr behutsam und hatten Grund genug dazu; — theils in den vielen dort ausgebrochenen Fallissements, theils aber auch in den so verwickelten politischen Zuständen. Das Geschäft beschränkte sich daher größtentheils seit dem Frühjahrs-Wollmarkt auf Einkäufe von Lamm-Wollen, zu welchem Zwecke mehre auswärtige Käufer unsern Platz besuchten, welche die Waare, den Zeitverhältnissen nach, sehr gut bezahlten, und solche, im Verhältnisse zu den Schur-Wollen, mit 6 — 10 Rtl. pro Ctr. höher schätzten.

Lamm-Wollen sind indessen jetzt so ziemlich ganz geräumt, und nur selten etwas Gutes noch davon anzutreffen. Zu dem heute als beendet anzusehenden Herbst-Wollmarkt hat sich von auswärtigen Käufern nur eine kleine Zahl eingefunden, Berliner Händler, die sonst bedeutend in diesem Markte kaufen, fehlen gänzlich, nur mit einigen Ausnahmen; dagegen sind unsre inländischen Fabrikanten, die von der Leipziger Messe kommen und dort einen guten Tuchverkauf gemacht haben, recht zahlreich erschienen und haben sehr stark durch ihre Thätigkeit auf das Schicksal des Marktes gewirkt. Der Begehr im Allgemeinen stellte sich hauptsächlich für feine mittel schlesische und feine polnische Wollen in den Preisen von 60 — 65 Rthlr., wovon aber kein Ueberfluß am Markt war.

Das zum Verkauf gestellte Quantum bestand aus:

circa 24,000 Ctr. polnischer Wolle,
3,000 „ schlesischer „
1,200 „ „ Sommer-Wolle,

also zusammen aus 28,200 Ctr. Hiervon mögen bis heute circa 18,000 Ctr. verkauft worden sein und bleiben daher noch auf dem Lager circa 10,200 Ctr.

Die Preise stellten sich folgendermaßen, für:

Sorte		Qualität	Preis
Schlesische Einschur-Wolle,		mittelfeine	65 — 72 Rtlr.
„	„	mittel	60 — 64 „
„	Zweischur	feine	55 — 60 „
„	„	mittel	48 — 52 „
„	Sommer-Wolle,	hochfeine	65 — 70 „
„	„	feine	60 — 64 „
„	„	geringe	50 — 55 „
„	Lamm-Wolle,	hochfeine	95 — 105 „
„	„	feine	75 — 80 „
„	„	mittel	60 — 65 „
Polnische Einschur-Wolle,		feine	58 — 65 „
„	„	mittel	50 — 55 „
„	„	geringe	43 — 48 „
„	Lamm-Wolle,	feine	60 — 65 „
„	„	mittel	50 — 55 „
Schlesische Sterblingswolle,		feine	60 — 65 „
„	„	mittel	50 — 55 „
„	Schweiß-Wolle,	feine	43 — 48 „
„	Gerber-Wolle		36 — 42 „
„	Ausschuß		40 — 50 „
Polnischer dito			30 — 40 „
Weiße Zackel-Wolle			20 — 23 „
Schwarze dito			18 — 20 „

Morgen und übermorgen werden noch manche Verkäufe gemacht werden, was uns aber die entferntere Zukunft für das Woll-Geschäft bringen mag, ist dieses mal schwierig auch nur zu vermuthen. S. H.

Brieg, 5. Oktbr. Es wurden auf dem am 1. d. M. hierselbst abgehaltenen Herbst-Wollmarkt von den Rustikal-Besitzern überhaupt 181 Centner 97 Pfd. Wolle zum Verkauf aufgelagert; im vorigen Jahre wurden dagegen nur 121 Centner 71 Pfund, mithin diesjährig 61 Centner 18 Pfund mehr, eingebracht. Die Preise waren der Centner der besten Sorte zu 55 Rtl. — 53 Rtl. 5 Sgr.; der mittleren Sorte zu 51 Rtl. 10 Sgr. — 49 Rtl. 15 Sgr., und der geringeren Sorte zu 47 Rtl. 20 Sgr. — 45 Rtl. 25 Sgr. Im Durchschnitt kommt daher der Centner auf 50 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf., mithin gegen den vorjährigen Herbst-Wollmarkt um 2 Rthl. 4 Sgr. 2 Pf. wohlfeiler zu stehen.

Pleß, 6. Oktober. (Privatmittheilung.) Mit Freuden wurde der für Veredelung des Viehstandes sich stets vermehrende Eifer und Sinn des Landmannes, bei der am 29. September c. abgehaltenen Thierschau bemerkt. Es wurden in diesem Jahre vom Rusticalstande gute Pferde und schöne Fohlen gestellt, welches den Beweis liefert, daß das Streben des Vereins sich nicht nutzlos, vielmehr — belohnend ergiebt. — Von den vom Rusticalstand gestellten Pferden und des Hornviehes wurden 10 Pferde, 7 Fohlen, 14 Küche und 4 Stück Jungvieh prämiirt. — Von Seiten der Herren Rittergutsbesitzer, die in diesem Jahre weniger als in dem vergangenen zur Schau stellten, wurde dem Gutsbesitzer und Landrath Herrn Baron v. Durant auf Baranowitz für einen 4 Jahr alten braunen Vollbluthengst der erste, und dem Gutspächter Herrn Strutz in Guhrau für einen Ostfriesischen Bullen der zweite Ehrenpreis zuerkannt. Außerdem wurden der vom Herrn Gutsbesitzer von Weißenbach auf Jedlin gestellte einjährige Schweizer Stier, und die Schaafe des Herrn Gutsbesitzers von Hochberg auf Mockrau, des Freigutsbesitzers Herrn Krakauer in Czwikliz (die letztern aus der Heerde des Gutsbesitzers Wiliewski auf Minken) belobend anerkannt. In diesem Jahre wurden 60 Actien mehr abgesetzt, und 7 Stück Thiere zur Verloosung angekauft, die nach beendigter Prämirung stattfand.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoir.

Sonnabend: „Der Templer und die Jüdin.“ Große Oper in 3 Akten von Marschner. Bois Guilbert, Hr. Rusch.

Sonntag: „Pagenstreiche.“ Posse in fünf Akten von Kotzebue. Paul v. Husch, Frl. v. Carlsberg, vom Kurfürstl. Hof-Theater zu Kassel. Baron Stuhlbein, Hr. Wohlbrück.

Montag, zum 2ten Male: „Das bemooste Haupt“, oder: „Der lange Israel.“ Schauspiel in 4 Aufzügen von Benedix. Strobel, Herr Wohlbrück.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, anstatt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Landeshut, den 7. Oktober 1840.

Herrmann Schultz.
Louise Schultz, geb. Canabäus.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, von einem gesunden Knaben, beehrt sich, statt besonderer Meldung, nahen und entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Neumarkt, den 8. Oktober 1840.

v. Prosch.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 2ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen: Görlitz, den 3. Oktober 1840.

v. Friederici,
Lieutenant u. Adjutant des 1sten Bataillons (Görlitzschen) 6ten Landwehr-Rgts.

Entbindungs-Anzeige.

Die den 6ten Abends erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. v. Garnier, von einem gesunden Knaben, zeigt entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

v. Garnier,
auf Nieder-Rosen.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 10 Uhr wurde meine geliebte Frau Florentine, geb. Zschischank, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 8. Oktbr. 1840.

Herbstein,
Diakonus zu St. Elisabeth.

Todes-Anzeige.

Den 5ten d. Mts. endete ein Nervenschlag das Leben unserer innigst verehrten Tante, der verwittweten Baronin v. Stosch, geborenen Passarat de Chevigne. Den entfernten Bekannten der Verewigten zeigen wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust, um stille Theilnahme bittend, hiermit an.

Guhrau, den 7. Oktober 1840.

Luise Steinweg, geb. Baronesse von Grotthuß.
Louis Baron von Grotthuß, Premier-Lieutenant im 7ten Infanterie-Regiment.
Steinweg, Kapitain und Kompagnie-Chef im 6ten Infanterie-Regiment.

Todes-Anzeige.

Das am 2. Oktober d. J. nach einer langen Krankheit im 74sten Jahre seines Lebens erfolgte Ableben des sehr geschätzten Pfarrers und Mitbruders Herrn Franz Vogt in Quaritz zeigt allen seinen Verwandten und Freunden mit tiefer Betrübniß hiermit an:

Der Erzpriester Birambo im Namen des Glogauschen Archipresbyterates.

Ich wohne jetzt Schuhbrücke Nr. 32 im Hause: „Zur Schildkröte.“

Gelineck II.,
Justiz-Commissarius und Notar.

Ich wohne von heute an: Ring Nr. 20, in der zweiten Etage.

Fischer,
Justiz-Commissarius und Notar.

Von heute ab ist mein Comtoir, Schuhbrücke Nr. 74, der Magdalenenkirche gegenüber. **Gust. Ad. Held.**

Schriften für das weibliche Geschlecht.

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen und zu haben:

Die dritte Auflage:

Lehrbuch der deutschen Literatur

für

das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töchterschulen.

Von

Friedrich Nösselt.

In 3 Bänden.

Dritte verbesserte Auflage.

Gr. 8. 1841. 85¼ Bogen. Geh. 3 Thlr. 25 Sgr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Styls auseinander zu setzen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, in so fern deren Kenntniß jedem Gebildeten nöthig ist, bekannt zu machen. — Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt sein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die zwanzigjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höhern Töchterschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Die nöthig gewordene 3te Auflage führt endlich den Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares sich geltend gemacht hat.

Die Sechste Auflage:

Lehrbuch der Weltgeschichte

für

Töchterschulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen

von

Friedrich Nösselt.

Sechste verbesserte und stark vermehrte Auflage.

Mit 6 Stahlstichen.

3 Bde. Gr. 8. 1838. Pr. 3 Thl. 25 Sgr.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuchs beim Unterricht in der Geschichte zum Bedürfniß. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder Künstlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, und voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngeren und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß die eben erschienene 6. Auflage nöthig wurde. Durch die überall verbessernde Hand des Herrn Verfassers, hat diese neue Ausgabe abermals bedeutend gewonnen, und so darf die Gunst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werke bisher zuwendeten, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Als werthvolles und erfreuendes Festtags- und Weihnachtsgeschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

Die achte Auflage:

Kleine Weltgeschichte

für

Töchterschulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen.

Von

Friedrich Nösselt,

Professor in Breslau.

Achte vermehrte und verbesserte Auflage.

8. 1839. Preis: 7½ Sgr.

Verlagshandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau.**

Literatur- und Musikfreunden Oberschlesiens

empfehle ich meine zu **Ratibor** und **Pless** bestehenden und mit meinem **hiesigen** Geschäft durch **posttäglichen** Verkehr vereinten

Buchhandlungen.

Jede derselben liefert **prompt** alle von irgend einer Buchhandlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen **Bücher und Journale** des In- und Auslandes **ohne** Preiserhöhung, und bietet ausserdem ein **Lager** von **Musikalien, Landcharten** etc., eine **Lese-Bibliothek**, ein **Musikalien-Leihinstitut, Bücher- und Journalzirkel,** denen **allwöchentlich** die Quintessenz der **neuesten** Erscheinungen zugeht.

Ferdinand Hirt in Breslau,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** Ring Nr. 52, beehrt sich hiermit, ihre

über 36,000 Bände starke

deutsche, französische, englische, italienische u. polnische

Leih-Bibliothek,

welche fortwährend durch die neuesten dafür geeigneten Erscheinungen vermehrt wird, zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Mit derselben ist ein **Journal- und Taschenbuch-Lese-Zirkel,** sowie ein grosses

Musikalien-Leih-Institut

mit 36,000 Werken, welches stets durch die neuesten Erscheinungen vermehrt wird,

verbunden. **Theilnehmern an mehreren Zweigen dieser Anstalt werden besonders günstige Bedingungen gewährt.**

F. E. C. Leuckart.

Brennholz-Verkauf.

Den 21. Oktbr. c., Mittwochs, sollen nachstehende Brenn-Klafterhölzer auf dem Holzhofe zu Grüntanne öffentlich versteigert werden: 3¼ Klafter Buchen-Rumpen, 2 Klaftern Eichen-Rumpen, 1½ Klaftern Birken gespalten Ast, 32½ Klaftern Erlen gespalten Ast, 314¾ Klaftern Aspen gespalten Ast, 3 Klaftern Kiefern gespalten Ast u. 35½ Klaftern Fichten gespalten Ast. — Der Verkauf gedachter Hölzer beginnt Vormittags 9 Uhr, und zwar in Loosen von ½ – 5 Klaftern, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Holzhändler zum Gebot nicht zugelassen, die Kaufgelder aber im Termine an den mit anwesenden Forst-Rendanten Hrn. Grützner bezahlt werden können.

Leubusch, den 30. Septbr. 1840.

Der Königl. Oberförster, Flöß-Dirigent.

In Vertretung: Krüger.

Wohl assortirtes LAGER der gangbarsten Werke aus jedem Gebiete der Literatur in deutscher, französischer, englischer und polnischer Sprache. Nous nous chargeons de toutes les commissions, qui regardent la littérature allemande et étrangère.	**Literarische Anzeigen** von **FERDINAND HIRT,** Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur. **Breslau, Ratibor und Pleß.**	NEUIGKEITEN aus allen Fächern des Wissens, — für solche Freunde meines Geschäftes, die einen bestimmten halbjährigen Bedarf haben, auf acht bis vierzehn Tage zur eignen Prüfung und Auswahl. BULLETIN bibliographique de la littérature allemande et étrangère.

(Ein nützliches Buch für Mütter ist:)

und vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Ober-Schlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und in **Pleß**:

Dr. **Hartenbach**

Die Pflege der Kinder

von der Empfängniß bis zum jugendlichen Alter,

oder Belehrungen über die Erkenntniß der Schwangerschaft, — das Verhalten und die Diätetik der Schwangern, — Wöchnerinnen und Stillenden, — die Wahl der Ammen, — das Auffüttern der Kinder ohne Ammen- und Mutterbrust, so wie auch über das Zahnen und Entwöhnen. — Ferner von der Behandlung der Kinder im späteren Alter und von den Kinder-Krankheiten. Zweite rev. Auflage. 20 Sgr.

In einer fünften verbesserten Auflage ist erschienen und vorräthig bei **Ferd. Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß**:

Die bewährtesten Mittel gegen alle

Fehler des Magens und der Verdauung,

als: Magenschwäche, — Magenverschleimung, — Magenkrampf, — Blähungen, — Unordnung des Stuhlgangs, — Diarrhöe, — Kolik, — Verstopfung, — Schwindel, — Kopfschmerz, — Schlaflosigkeit, — Hypochondrie, — Leberleiden, — sowie auch gegen Schnupfen, — Brustverschleimung, — Bluthusten, — Urinbeschwerden, — Verhaltungsregeln bei Erkältungen und eine Anweisung zur Heilung der Trunksucht. Preis 12½ Sgr.

Allen, die an obigen Uebeln leiden, ist diese, in der fünften Auflage erschienene Schrift als sehr hülfreich zu empfehlen. Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke,

guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung und den daraus entstehenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Mitteln und praktischen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

Bei L. F. Fues in Tübingen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

v. Yelin, K. Württb. Hauptmann, **über Oefen und Heerdeinrichtungen** mit hauptsächlicher Berücksichtigung der **Holzersparniß.** Mit mehr. Zeich. 8. br. 5 Sgr.

Der fast mit jedem Jahr steigende Holzpreis nöthigt wohl jeden verständigen Hausvater, seiner bisherigen Heizungsart eine verdoppelte Aufmerksamkeit zuzuwenden und es muß ihm daher eine Schrift sehr willkommen sein, die ihn in einem allgemein verständlichen Tone mit den etwaigen Mängeln seiner bisherigen Feuerungsarten bekannt macht und ihm zeigt, wie er dieselbe verbessern kann.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien durch **Hirt**, vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Lesebuch

zur

Einleitung in die Geschichte

nach den Quellen bearbeitet

von

Carl Ludwig Roth.

20 Sgr.

I. Bds. 1s Heft. gr. 8.

Der Verfasser geht von der Ansicht aus, welche er in der Vorrede zu begründen sucht, daß der erste Unterricht in der Geschichte nicht eine Uebersicht ihres ganzen Gebiets, sondern vielmehr von einem ihrer größern Abschnitte das Einzelne, Besondre und Persönliche zu geben habe, damit der Anfänger auf solche Art erfahre, um was es sich in dieser Wissenschaft handelt. Indem der Verfasser die Geschichte der alten Welt, von Lykurgus bis auf Alexander, und dann wieder von der Gründung Roms bis zum vierten Jahrhundert n. Chr. als einen solchen zur Einleitung in die Geschichte zu bearbeitenden größern Abschnitt sich ausersah, hatte er vorzugsweise junge Leser im Auge, welche durch die gelehrten Schulen der Universität zugehen. Doch werden auch andere Leser, welche das Alterthum weder unmittelbar aus den Quellen, noch aus gelehrten Werken kennen lernen wollen, das Buch gebrauchen können. Das Ganze ist auf vier Hefte in zwei Bänden berechnet. Gegenwärtiges erstes Heft des ersten Bandes geht von Lykurgus bis zum Ausgang des peloponnesischen Krieges. Die Fortsetzung wird in angemessenen Zeiträumen folgen.

Nürnberg, im September 1839.

Schneider und Weigel.

(Wilhelm Särgel.)



(London) (Hamburg)

von

J. Schuberth & Co.

Neue Erfindung
von unschätzbarem Werthe
für das schreibende Publikum.

Schuberth's Silber-Stahlfedern

broncirt.

Endlich ist es gelungen, durch Mischung von Silber eine Feder herzustellen, die alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft; sie ist doppelt geschliffen und zeichnet sich besonders dadurch aus, dass sie ein Jeder auf gutem Papier gebrauchen kann. Die Karte mit 12 Stück und Portrait kostet 20 Sgr. — Zugleich empfehlen wir Kaiserfedern 15 Sgr., Lordfedern 10 Sgr., Correspondenzfedern 12½ Sgr., beste Calligraphfedern 5 Sgr. d. Dutzend mit Halter. Diese Sorten sind ausgezeichnet und noch unübertroffen. Wohlfeilere, das Gross (144 Stück) 18¾ Sgr., sind ebenfalls vorräthig bei

F. E. C. Leuckart,

in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Auktion.

Am 14. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubels und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. Oktober 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Wein-Auktion.

Am 13. d. M. Vorm. 10 Uhr, sollen in Nr. 1 Ritterplatz

500 Flaschen Rothwein

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. Oktober 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

So eben erschien und ist **nebst allen von andern Handlungen angezeigten Büchern** bei **Aug. Schulz u. Comp.** in **Breslau**, Albrechts-Straße Nr. 57., zu haben:

Arnd, D. kleine brasilianische Hausarzt, od. Verkündigung eines erprobten, untrüglichen Mittels, durch dessen Anwendung die Anfälle der Epilepsie für immer verhindert, Gichtkranke aber völlig geheilt werden. 15 Sgr.

Bauer, D. erfahrene Mahnbriefsteller. 12½ Sgr.

Berg, D. radikale Heilung der Muttermale, der Sommerflecken, der Kupfernase, der Finnen, Mitesser und der Leberflecken. 15 Sgr.

Beruf, Der, des Kriegers; ein Handbuch für angehende junge Offiziere. 15 Sgr.

Beschorner, Verfälschungen ätherischer und fetter Oele vermittelst Jod, Brom, Kalium und verschiedener anderer Reagentien sicher zu erkennen; für Pharmazeuten, Droguisten, Kaufleute und Destillateure. 7½ Sgr.

Brausepulver für Hypochondristen; eine Sammlung Berliner Witze und Anekdoten. 7 Hefte à 5 Sgr.

Dollmetscher, juristischer, für Unstudirte, enthaltend eine Verdeutschung der in gerichtlichen Akten und Bekanntmachungen vorkommenden Wörter und Redensarten in alphabetischer Ordnung. 10 Sgr.

Erinnerungen an Friedrich Wilhelm III., eine kurze Lebensbeschreibung des großen Heldenkönigs, für Preußens Volk; m. e. Abbildung. 6 Sgr.

Gentele, Die Seifensiederei nach den Grundsätzen der Chemie zum Unterricht unter Angabe aller Verhältnisse, die nöthig sind, dieses Geschäft vortheilhaft zu betreiben. 15 Sgr.

Goldmann, Die wichtigsten Bestandtheile der Ackererde. 11½ Sgr.

Guckkastenmann, Der. Komische Scene. 7½ Sgr.

Kreyssig, Die Schaafzucht mit Sicherung ihrer besten Nutzbarkeit für die verschiedenen Bodenarten großer und kleiner Güter. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Lehmann, Gründliche Anweisung zur Schnell-Essig-Fabrikation oder der Kunst, in Zeit von 2 Stunden einen guten, scharfen, chemisch-reinen Essig ohne bedeutende Kosten zu bereiten, so wie die Fabrikation des Doppel-Essigs. 15 Sgr.

Nebbirn, Jahrberichte über öffentliche Proben des thierisch-mineralisch-bewässerten Gründüngerbau's. 12½ Sgr.

Niewald, Der wohlerfahrene Fleckenvertilger. 10 Sgr.

Ostermann, Kultur des Winter-Raps, so wie des Winter-Rübsen, und die Anleitung, wie der Gelderwerb davon verdoppelt werden kann. 12½ Sgr.

Rohne, Die Kunst, den Pferden das Scheuen abzugewöhnen. 12½ Sgr.

Seidemann, Ausmessung fester Körper und Hohlräume, oder leicht faßlicher Unterricht, den Flächen- und kubischen Inhalt runder und geschnittener Hölzer, runder und ovaler Fässer, kugelförmiger Kessel und aller Arten eckiger und unregelmäßig geformter Körper und Gefäße ganz genau und schnell zu bestimmen. 20 Sgr.

— Witterungs-Taschenbuch auf das Jahr 1841. 6½ Sgr.

Wallace, Der vollkommene Mechaniker und Ingenieur. 22½ Sgr.

In der neuen Buchdruckerei von **G. Fritz**, Ring Nr. 15 in Breslau, ist zu haben:

Friedrich Wilhelm IV. und Seiner hohen Gemahlin

Einzug in Berlin

am 21. September 1840.

Mit ausführlicher Beschreibung der Aufzüge, Kostümes, Fahnen u. Embleme der Gewerke.

Preis 1½ Sgr., bei Abnahme in Partieen ⅓ Rabatt.

In der J. G. Cottaschen Buchhandlung in Stuttgart erschienen:

Goethe's sämmtliche Werke,

mit neuen Zusätzen vermehrte, neu geordnete vollständigste Ausgabe in 40 Bdn. 12., welche in 8 Lieferungen zu je 5 Bdn. ausgegeben werden. **Der Subscriptionspreis von 16 Rthlrn. wird nur erst nach Erscheinen jeder Lieferung mit 2 Rtlr. gezahlt.** — Druck und Papier gleichen der neuesten Ausgabe von Schiller's Werken in 12 Bdn.

Diese Ausgabe wird die erste durchaus vollständige von Göthe's Werken zu nennen sein, indem sie nicht allein den ganzen Inhalt der vergriffenen Ausgabe in 55 Bänden, sondern auch alles Dasjenige enthalten wird, was jener Ausgabe bisher noch fehlte.

Geneigte Aufträge erbittet sich und besorgt promptest

J. Urban Kern,
Elisabethstr Nr. 4.

☞ Vorschriftsmäßige Nachlaß-Inventarien werden gegen mäßiges Honorar angefertigt von S. G. Steiner,
Auktions-Proklamator, Reuschestr. Nr. 24.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 8ten Januar 1840 zu Schweidnitz verstorbenen Königl. Kriminal-Actuarius Friedrich Wilhelm von Kessel ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 22ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Referendar Weidelhöfer im Partheien-Zimmer des hiesigen Oberlandes-Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau 16. Septbr. 1840.

Königliches Oberlandes-Gericht. Erster Senat.
Hundrich.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das hierselbst auf der Stockgasse Nr. 2002 des Hypothekenbuches, neue Nr. 16 gelegene, den Erben der Henriette Lewald, geb. Schlesinger, gehörige Haus auf 6391 Rthlr. 8 Sgr. 2½ Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll im Wege der freiwilligen Subhastation unter nachstehenden Bedingungen verkauft werden.

1) Der Kauf geschieht in Bausch und Bogen ohne Vertretung.
2) Käufer zahlt das Kaufgeld jedenfalls zur Hälfte, acht Tage nach Bewilligung des Zuschlages, baar zum Depositum des hiesigen Königl. Vormundschafts-Gerichts, der nicht baar gezahlte Theil des Kaufgeldes wird zu 5 pCt. zinsbar und gegen dreimonatliche Kündigung auf das Grundstück hypothekarisch eingetragen.
3) Nach dem Zuschlage erfolgt sofort die Uebergabe des Grundstücks, und es gehen mit dem Tage desselben Gefahr, Lasten und Nutzungen auf den Käufer über.
4) Die Kosten der Taxe und Subhastation des Zuschlags, incl. des Werthstempels, der Uebergabe und der Kaufgelder-Belegung übernimmt der Käufer ohne Anrechnung auf das Kaufgeld.
5) Der Meistbietende bleibt so lange an sein Gebot gebunden, bis das Königl. Vormundschafts-Gericht sich über die Einwilligung in den Zuschlag erklärt haben wird.
6) Jeder Licitant bestellt, ehe er zum Mitbieten gelassen wird, die gesetzliche Kaution.

Der Bietungs-Termin steht
am 26sten Februar 1841 Vormittags 11 Uhr
vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Jüttner in unserem Parteienzimmer Nr. 1 an.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 8. Juli 1840.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die hier auf dem Sande, in der neuen Sandstraße unter Nr. 464 und Nr. 465 des Hypothekenbuchs, und Nr. 14 und 15 der Straße belegenen Grundstücke, dem minderjährigen Heitner, Kretschmer Johann Gottlieb Kusche und Kretschmer Joh. Heinze gehörig, zusammen auf 15094 Rthl. 15. Sgr. 10 Pf. gerichtlich abgeschätzt, sollen in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Der Bietungs-Termin steht
am 16ten Februar 1841 Vormittags 11 Uhr
vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Muzel in unserem Parteien-Zimmer Nr. 1 an.

Taxe und neuester Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich wird die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Justine Caroline Dorothea Fromberg oder deren Erben als Miteigenthümerin der Rubr. III Nr. 2 und 7 auf den Grundstücken eingetragenen 5000 Rthlr. mit vorgeladen.

Breslau, den 23. Juni 1840.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des den 5. Februar 1840 zu Leubus verstorbenen Pfarrers Bernhard Beyer ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 23. November d. J. Vormittags am 10 Uhr an, vor dem Herrn General-Vikariat-Amts-Rath Scholtz in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dom hierselbst.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 23. Juli 1840.

Fürstbischöfliches General-Vikariats-Amt.

Auction von Mode-Schnitt-Waaren.

Mittwoch den 14. Oktober, früh um neun Uhr, wird am Ringe Nr. 34 (goldnen Stern) ein Waarenlager, bestehend in seidenen und baumwollenen Zeugen, Tüchern, Kattun u. s. w., gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Ediktal-Vorladung.

Die Ehefrau des hiesigen Schleifermeisters Simon Hattwich, Anna geb. Berger, hat sich im Jahr 1807 in einem Alter von 21 Jahren von hier entfernt, ohne daß bis jetzt eine Kunde von ihrem ferneren Leben und Aufenthalt eingegangen ist. Es wird vermuthet, daß sie sich den bairischen Truppen, die im J. 1807 durch hiesigen Ort zur Belagerung der Festung Cosel gezogen sind, angeschlossen hat. Auf den Antrag ihres Ehemanns wird ihr und ihren unbekannten Erben hierdurch aufgegeben, sich vor oder in dem am

6. Mai 1841 Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Cirves an unserer Gerichtsstelle angesetzten Termine schriftlich oder mündlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr Vermögen den bekannten Erben allein ausgeantwortet werden wird.

Oppeln in Schlesien, am 8. April 1840.

Königl. Land- u. Stadt-Gericht.

Im Monat Januar 1838 ist hier zu Berlin der Major a. D. Friedrich von Finance verstorben, der, so viel bekannt, zu Alt-Rawa bei Warschau geboren und mehrere Geschwister und Geschwisterkinder, wovon mehrere in und bei Kalisch wohnhaft, hinterlassen haben soll, welche theils der Erbschaft entsagt, theils als Erben sich nicht haben legitimiren können, und dessen Nachlaß etwa 150 Rthlr. betragen kann. Auf den Antrag des Justiz-Kommissarius Becher, als bestellten Curators, werden daher alle unbekannte Erben des Majors von Finance oder deren Erben hierdurch öffentlich vorgeladen, sich spätestens in dem coram deputato Kammer-Gerichts-Referendarius Körner auf

den 30. December 1840 Vormittags 11 Uhr

hier auf dem Kammergerichte anberaumten Termine zu gestellen und ihre Legitimation zu führen, widrigenfalls der Nachlaß den sich legitimirten nächsten Erben, und insofern Niemand erscheinen sollte, dem Fisco als ein herrenloses Gut zugesprochen und demselben zur freien Disposition verabfolgt werden wird, und die nach erfolgter Präclusion sich meldenden näheren oder gleich nahen Erben, alle dessen Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit demjenigen, was alsdann noch vorhanden sein wird, zu begnügen verpflichtet sein sollen. Den Auswärtigen werden die Justiz-Kommissarien Ebell, Wendland und Naudé zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Berlin, den 6. April 1840.

Königl. Preuß. Kammergericht.

Bekanntmachung.

Am 29sten September d. J. früh ist ein unbekannter männlicher Leichnam auf der Feldmark von Frauenhayn nahe an dem nach dem Walde von Klein-Oels und den Dörfern Niehmen und Tempelfelde führenden Grenzwege gefunden worden. Der Verstorbene war fünf Fuß lang, wohlgenährt, und dem Ansehen noch in einem Alter von 40 Jahren. Die Haare waren lichtbraun, die Zähne vollständig. Ein besonderes Unterscheidungszeichen, so wie Spuren einer äußern Gewalt waren nicht zu bemerken. Der Verstorbene ist, nach dem Resultate der Sektion, an der Wassersucht, besonders der Brusthöhle, jedoch schon einige Tage vorher gestorben und wahrscheinlich als Leiche an den Ort gelegt worden, wo er gefunden worden ist.

Die Bekleidung, in welcher die Leiche gefunden ist, besteht in einer blau tuchenen Jacke, einer braunen Weste von Sammet-Manchester, grün und lichtbraun geblümt, mit Parchent gefuttert und messingenen Knöpfen besetzt, in einem guten Hemde ohne Zeichen, die Aermel mit blauweißen Latzen besetzt, ein paar Sommerzeugenen, braun und grau gestreiften Beinkleidern von roher Leinwand.

Bei dem Verstorbenen fanden sich außerdem vor: eine grün tuchene Mütze mit rundem Deckel und blanken Schilde, und in einem gelb und weiß gepunkten Leinwandtuche zwei zweinähtige Schäfte von einem paar Stiefeln, ein schon getragenes beschmuztes Hemde, ein ganz gutes Hemde, frisch gewaschen, ein halbes Leinwandtuch, rosa und weißrundig, ein hölzernes Schiebefutteral, in welchem ein Rasirmesser, ein großes Tisch- oder Schlachtmesser und eine Gabel.

Nach Vorschrift der Gesetze werden alle, welche den Verstorbenen kennen, oder Nachricht von demselben oder der Art seines Todes mitzutheilen im Stande sind, aufgefordert: entweder dem unterzeichneten Gericht davon schriftliche Anzeige zu leisten, oder sich darüber im Termine

den 31sten October 1840 Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Rath Hrn. Reichardt zu Protokoll vernehmen zu lassen.

Kosten werden dadurch unter keinen Umständen verursacht.

Ohlau den 2ten October 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Luther.

Neue Mühlen-Anlage.

Der Wassermüller Franz Kabus zu Sgorsellitz, hiesigen Kreises, beabsichtigt auf seinem Grundstück eine Windmühle anzulegen.

Dies wird, mit Bezugnahme auf das Gesetz vom 28. Octob. 1810 und 23. October 1826, zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und jeder, welcher gegen diese Mühlenanlage etwas einwenden zu können glaubt, aufgefordert, seinen Widerspruch in einer achtwöchentlichen Frist bei dem hiesigen Landräthl. Amte einzulegen, indem auf spätere Protestationen nicht mehr gerücksichtigt werden kann.

Namslau d. 6ten October 1840.

Der Königl. Landrath.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Dominien der Herrschaft Kozmin im Krotoschiner Kreise und Radlin im Pleschner Kreise sind zwar sämmtliche auf diesen Gütern haftenden Pfandbriefe bereits am 19ten September 1837 von uns aufgerufen und deren Inhaber aufgefordert worden, solche einzureichen und dagegen andere von gleichem Werth von uns in Empfang zu nehmen; allein, obgleich der, bei weitem größte Theil dieser Pfandbriefe der erlassenen Aufforderung gemäß eingegangen ist, so sind doch nachstehende, nehmlich:

Nr. 241/6138 Kozmin über 100 Rthl.
Nr. 399/6296 dto. über 100 Rthl.
Nr. 431/2814 dto. über 50 Rthl.
Nr. 472/6573 dto. über 25 Rthl.
Nr. 132/6315 Radlin über 100 Rthl.

bis jetzt nicht eingeliefert, auch hat sich seit Weihnachten 1837 niemand als deren Inhaber gemeldet und die von diesem Termine ab laufenden Zinsen nicht verlangt, vielmehr befinden sich die von Weihnachten 1837 ab laufenden neuen Zinsbogen in unserm Gewahrsam. Da nun hiernach vermuthet werden muß, daß diese Pfandbriefe entweder verloren gegangen, oder durch Zufall vernichtet worden, die Dominien Kozmin und Radlin aber die Löschung dieser Pfandbriefe im Hypothekenbuche beabsichtigen und deshalb bei uns auf deren Amortisation angetragen haben, so fordern wir die Inhaber dieser Pfandbriefe hiermit nochmals auf, solche sofort und spätestens bis zum Weihnachtstermine 1841 bei uns einzureichen und dagegen andere von gleichem Werth in Empfang zu nehmen, widrigenfalls aber und wenn die erwähnten Pfandbriefe auch in Termino Weihnachten 1841 nicht eingeliefert und umgetauscht werden sollten, zu gewärtigen, daß sodann auf Einleitung des Amortisations-Verfahrens und Löschung der aufgerufenen Pfandbriefe angetragen und die von den Dominien zum Umtausch bei uns niedergelegten Pfandbriefe dem betreffenden Gericht zur weitern rechtlichen Verfügung werden überreicht werden.

Posen den 15ten September 1840.

General-Landschafts-Direction.

Brauerei- und Schankverpachtung.

Da zu Johanni 1841 die Pacht des städtischen Brau-Urbars, wozu 13 zwangspflichtige Kretschmer gehören, nebst einem geräumigen Schanklokal offen wird, so haben wir zur anderweitigen Verpachtung desselben auf 3 hinter einander folgende Jahre einen Termin auf den 15. December d. J., Nachmittags um 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Licitant vor dem Termine eine Caution von 100 Rtlr. erlegen und der Best- und Meistbietende den Zuschlag sofort zu gewärtigen hat.

Die Pachtbedingungen können in den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Die Brauerei verbindet übrigens mit einer gut gebauten englischen Luftdörre hinreichende Schwelkböden, Malztenne und Kellerräume, nebst großen Kühlgeräthen. Auch hat dieselbe beständig laufendes Wasser und befindet sich in Einem Gebäude.

Neustadt O/S, den 2. Okt. 1840.

Der Magistrat.

Ein Kandidat phil., welcher Knaben für die untern Klassen des Gymnasiums und der Real-Schule vorbereitet, kann noch einige Eleven annehmen. Auch giebt er in den Anfangs-Gründen, wie in der Conversation der französischen Sprache befriedigenden Unterricht bei geringem Honorar. Näheres beim Kaufmann Hrn. Tietze, am Neumarkt, im weißen Roß.

Bekanntmachung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich vom heutigen Tage ab die **Bierbrauerei nebst Schank-Lokal, Schmiedebrücke, Nr. 58, zur Stadt Danzig** genannt, übernommen habe, und verbinde gleichzeitig die Bitte um gütigen Besuch, indem ich stets bemüht sein werde, mit gutem Faß- und Flaschenbier aufzuwarten.

Breslau, den 3. Oktober 1840.

Wilhelm Nikolaus.

Illuminations-Lampen

offerirt:

Moritz Wentzel,
Ring Nr. 15.

Zweite Beilage zu № 238 der Breslauer Zeitung.
Sonnabend den 10. Oktober 1840.

Hierdurch beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage mein

Lithographisches Institut

nach der Reuschen Straße Nr. 38 (zu den 3 Thürmen genannt)

verlegt habe. — Ich bitte, mich auch in dem neuen Lokale mit geneigten Aufträgen zu beehren, für deren bestmöglichst solideste Ausführung ich stets bemüht sein werde. Breslau, den 6. Oktober 1840.

S. Lilienfeld.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze (Ohlauerstraßen- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 83)

ein Mode-Schnittwaaren-Geschäft,

unter der Firma:

F. A. Rogall,

etablire, und wird bis zur Eröffnung obigen Lokals der Verkauf einstweilen **Ohlauerstraße Nr. 2 (Löwengrube) im ersten Stock** stattfinden und heute seinen Anfang nehmen.

Durch mehrjährigen Aufenthalt in Paris und den ersten Fabriken des In- und Auslandes hatte ich Gelegenheit, mit den besten Quellen dieser Artikel bekannt zu werden, und hoffe, durch eine geschmackvolle Auswahl und billige Preise allen Anforderungen entsprechen zu können. Auf einige nachstehend bemerkte Artikel erlaube mir besonders aufmerksam zu machen:

glatte und façonnirte Seidenstoffe zu Gesellschafts- und Brautkleidern, seidene, halbseidene und wollene façonnirte Mäntelstoffe, halbseidene, wollene und baumwollene Kleiderstoffe, glatte, façonnirte und gestickte Ballkleider, Umschlagetücher in Seide und Wolle brochirt, Möbel und Gardinenzeuge, Negligée-Zeuge und weiße Waaren in glatt und brochirt, Teppiche, Franzen, Stickereien, Strümpfe u. Handschuhe, so wie alle anderen für Damen-Garderobe nöthigen Artikel.

Für Herren:

die neuesten Beinkleiderstoffe, Westen, Halstücher, Cravatten, Taschentücher, Chemisets, Halskragen, Handschuhe etc.

Breslau, den 6. Oktober 1840.

F. A. Rogall.

Durch persönliche Einkäufe in jetziger **Leipziger Michaelis-Messe** habe ich mein **Mode-Schnitt-Waaren-Lager** wiederum mit allen Neuheiten ergänzt und aufs geschmackvollste assortirt. Empfehlenswerth sind besonders:

Für Damen

die neuesten Mäntel-Stoffe, 6/4 br. seidene Zeuge; bunte Cambris, Mousselines de laine, feine Thibets und Thibet-Merinos, Umschlage-Tücher und Fichus, Chenillen-Tücher und die neusten Cravatten.

Für Herren

die neusten Westen-Zeuge in Seide, Sammet und mit Gold und Silber gewürkt, Ostindische Taschen-Tücher und Ball-Strümpfe, Cravatten und Shlipse nach der neusten Pariser Facon.

Erlaube mir zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß ich auch

mein Handschuh-Lager

aufs vollständigste assortirt habe, sowohl in Seide, Leder als **fil d'Ecosse,** für Herren, Damen und Kinder, mit Zusicherung bekannter reeller Bedienung und möglich billiger Preise.

Meyer Sachs jun.,
Ring, grüne Röhrseite im Gewölbe Nr. 33.

Beachtenswerth für Damen!

Die größte Auswahl von Tuchhüllen, die feinsten Damenmäntel in den neuesten wollenen Stoffen, Damasthüllen in allen Farben, Hausröcke für Damen etc. empfiehlt bei Zusicherung der billigsten Preise und höchst sauberer Arbeit:

Das Tuch- und Kleider-Magazin
Speyer und Böhm,
Schweidnitzer Str. Nr. 54, nahe am Ringe.

Palito's und Makintosh's

empfiehlt
in größter Auswahl das Tuch- und Kleider-Magazin
von
Speyer & Böhm,
Schweidnitzer Straße Nr. 54, nahe am Ringe.

Die anerkannt ächten Malz-Bonbons

für Hustende und Brustkranke sind in vorzüglicher Güte stets vorräthig: **Neue-Welt-Gasse** Nr. 36, eine Stiege hoch.

Musikinformation.

Ein Lehrer, welcher gründlichen Unterricht im Pianoforte und höheren Guitarrenspiel ertheilt, wünscht noch einige Stunden damit besetzt zu sehen; genauere Auskunft giebt der Instrumentenmacher **Geittner**, Reuschestraße Nr. 38.

Ring Nr. 19

ist im Seitengebäude des Hofes zu Weihnachten die dritte Etage von 3 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

Beste
Gebirgs-Kern-Butter,

welche sich auch als Tischbutter gut eignet, empfing heute den ersten Transport und empfiehlt solche in kleinen und größern Partien in Tonnen, die Tuchhandlung, Elisabethstraße Nr. 15, in der Weintraube.

Ein Plau-Wagen steht im Storch zu verkaufen. Auskunft: Wallstr. Nr. 6, 2 Treppen links.

Zu vermiethen von Ostern 1841 ab, Karlsstraße Nr. 15 der zweite Stock, bestehend in 6 Zimmern, Küche nebst Nebengelaß. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zum französischen Sprachunterricht wird ein Theilnehmer gesucht, Nikolaistr. Nr. 22, parterre.

Bei dem **Wirthschafts-Amt Kreika** bei Breslau steht eine sehr fromme braune **Engländer-Stute** als Reitpferd zum Verkauf.

Stelle-Gesuch.

Ein mit dem Material-, Farbe- und Kolonial-Waaren-Geschäft vertrauter junger Mann, vom Rhein, wünscht bei bescheidenen Ansprüchen auf einem hiesigen Comtoir Anstellung zu finden. Näheres bei ihm selbst, Oderstr. N. 19 3 Stiegen vorn heraus, bis Morgens 10 Uhr.

Ein in der Nähe Breslau's in einem lebhaften Orte neu erbautes Wohnhaus nebst Garten, welches zu verschiedenen Nahrungsbetrieben oder angenehmer Wohnung für ländliche Beamte sich vortheilhaft eignet, ist bei geringer Anzahlung sofort billig zu verkaufen. Das Nähere bei **G. Henne**, Mäntlerstraße Nr. 17.

Zu Park-Anlagen sind **Bäume, Sträucher und Gewächse**, mannigfaltiger Art, bei dem Gärtner in Groß-Peterwitz bei Canth zu haben.

Von der jüngsten **Leipziger Messe** habe ich wieder mein

Galanterie- und Kurz-Waaren-Lager

en gros

aufs reichhaltigste assortirt.

Joseph A. Cohn,
Carlsstr. Nr. 24.

Frischen großkörnigen ächt astrach. fließenden

Caviar

empfing und empfiehlt:

Adolph Lehmann,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Ein meublirtes Zimmer ist Ohlauerstraße Nr. 13 im zweiten Stock zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere ebendaselbst.

Ein neuer, gut gearbeiteter **Zuckerkisten-Schreibsekretär** steht zu verkaufen: heilige Geiststraße Nr. 7 beim Tischler-Meister **Hoffmann.**

Engagement-Gesuch.

Ein evangel. Theologe, welcher seit einer Reihe von Jahren dem Erziehungswesen vorsteht und gründlichen Unterricht in den alten Sprachen und Gymnasial-Wissenschaften, so wie in der Musik ertheilt, wünscht ein anderweitiges Engagement. — Nähere Auskunft ertheilt das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstr. Nr. 84.

Beim Silberarbeiter Dethlessen, Altbüßerstraße Nr. 1, wird ein Lehrling verlangt.

Englische Strumpf-Wolle

in weiß, schwarz und bunt empfingen eine bedeutende Partie und empfehlen solche zu den billigsten Preisen zu geneigter Abnahme.

Breslau, im Oktober 1840.

Seydel und Teichgreeber,
vormals Gustav Butzky,
Ring Nr. 27.

Manilla-Cigarren

empfingen von vorzüglicher Qualität und empfehlen billigst:

Franz u. Joseph Karuth.

Kalk-Anzeige.

Die Grüneicher Kalkbrennerei ist mit gutem frischem Kalk versehen; die Niederlage ist Ohlauerstraße Nr. 56.

Zum Weintrauben-Ausschieben auf kommenden Sonntag, als den **11. Oktbr.**, ladet ergebenst ein:

Baumert in Rothkretscham.

Meinen hiesigen und auswärtigen geehrten Gönnern und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich jetzt Mäntlerstraße Nr. 1 wohne.

Robert Effinger,
Pianoforte-Verfertiger.

Zu vermiethen und sofort zu beziehen: Heilige-Geist-Strasse Nr. 21, im vierten Stock, 2 Zimmer; Nr. 12, im dritten Stock, 4 Zimmer nebst Beigelass, Promenaden-Seite. Term. Ostern Sandstrasse Nr. 12, im zweiten Stock, 5 Zimmer, Pferde-Stall und Wagen-Remise.

Ein 7 oktav. birkener Flügel, wenig gebraucht, steht wegen Mangel an Raum, Nikolaistraße Nr. 48 eine Stiege, zum billigen Verkauf.

☞ Wirklich ☜
ächten fließenden
astrachnischen Caviar

erhielt und offerirt:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Str. Nr. 15.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist Reusche Straße Nr. 44 eine freundliche Stube vorn heraus.

Demoisellés, welche im Putzmachen geübt sind, oder auch zu lernen wünschen, können sich bald melden: **Weiden-Straße Nr. 26** im 2ten Stock.

Wahrhaft echter Haarwuchs-Balsam

des Baron Doctor Dupuytren, erstem Chirurgen des Königs der Franzosen.

Die feinste und schönste Pomade, die jemals existirt hat, und das **einzige** Mittel zur **Wiedererzeugung** und **Conservirung** der Haare nach Krankheiten und auf **ganz kahlen Stellen** des Kopfes. Sie schützt unbedingt vor dem **Ergrauen** der Haare und giebt ihnen für die Dauer der Lebenszeit eine **köstliche Weichheit** und ein **brillantes Lustre.**

☞ **Die zehnte Hauptsendung trifft den 20. d. M. bei mir ein.**

Für Breslau ist dieser köstliche Balsam einzig und allein durch mich, in den Kreisstädten Schlesiens durch meine Herren Expediteurs zu beziehen.

Eduard Groß,
Haupt-Depot am Neumarkt Nr. 38,
☞ **I. Etage.** ☜

Lokal-Veränderung.

Meine Kurz-Waaren- und Produkten-Handlung habe ich heute vom Blücherplatz Nr. 19 nach dem Ring Nr. 16 verlegt.

Breslau, den 8. Oktober 1840.

L. S. Cohn jun.

Die **erste** Sendung von

frischem fließenden Astrachaner Caviar

empfing und empfiehlt:

Chr. Gottl. Müller.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Dom. Peucke bei Oels stehen 200 Stück bewollte, halbfette und großentheils noch zur Zucht taugliche Brackschafe zum Verkauf.

Eine Auswahl guter **Bremer Cigarren** empfing und offerirt billigst:

C. H. Ziegan,
Neue Schweidnitzer Straße Nr. 1.

Für eine Papierfabrik wird unter sehr annehmbaren Bedingungen ein tüchtiger, seines Faches völlig kundiger Werkmeister gesucht. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere in der Papierhandlung am Ringe Nr. 7.

Ein Lehrling zur Handlung von moralischer Erziehung und im Besitz der nöthigen Schulkenntnisse, wo möglich von außerhalb, findet ein Unterkommen in der Handlung Sandstraße Nr. 12.

Zu vermiethen und am 1. November d. J. zu beziehen ist veränderungshalber die sehr angenehme Wohnung in der zweiten Etage des Hauses Nr. 28 Albrechts-Straße, vis-à-vis der Post, für 170 Rthlr. jährlicher Miethe.

Herren-Tanzschuhe

in den neuesten Formen empfiehlt zu bevorstehenden Tanzstunden: **A. Böse,** Schuhmacher-Meister, Bischof-Straße Nr. 9.

Ein Revier-Jäger,

mit tadellosen Zeugnissen versehen, wird bald oder zu Weihnachten gesucht von dem Dom. Ziesertwitz bei Neumarkt.

Die Weinhandlung von A. Loewy,
Albrechts-Straße Nr. 36,
empfiehlt, ihr wohl assortirtes Lager von allen Sorten Weinen in Flaschen und Gebinden zu den zeitgemäß billigsten Preisen.

Mädchen, die im französisch Sticken, Tambouriren, Weißnähen, wie auch Buntsticken, geübt sind, finden gleich Beschäftigung Stockgasse Nr. 18, drei Treppen.

Emilie v. Blaczkowsky.

Ursulinerstraße Nr. 23, zwei Stiegen hoch, vorn heraus, sind zwei meublirte Stuben an zwei oder drei Herren zu vermiethen; das Nähere ist auf demselben Saale hinten heraus zu erfahren.

Sandgasse Nr. 6 ist der zweite Stock zu vermiethen und Termin Weihnachten zu beziehen.

Früh von 5 bis 6 Uhr sind noch einige Stunden mit französischem Unterricht zu besetzen, Ring Nr. 33, 1 Treppe rechts.

Buxbaum zu Einfassungen ist zu bekommen, Nikolai-Vorstadt, Fischergasse Nr. 4, im Garten.

Ohlauerstr. Nr. 71,

eine Treppe, werden Blonden, Tüll, Bänder und Tücher aller Art, Merinos, Seidenzeug, Flor wie neu gewaschen und aufs Schönste appretirt.

Kürschnerwaaren-Ausschieben, erster Gewinn ein Pelz, heute den 10ten Oktober; hierzu ladet ergebenst ein:

Carl Meyer,
Koffetier, Bürgerwerder im goldn. Anker.

Commissions-Lager

türkischer und asiatischer Manufaktur-Waaren u. Produkte

von

Paul Georgewitz
in Constantinopel,
bei
Carl Wysianowski
in Breslau,
Gasthof zum Rautenkranz.

Aechte Cachemir-Shawls und Tücher, à 12 bis 600 Dukaten;
asiatische und Bagdad-Tücher, 1½ bis 10 Dukaten;
ostindische seidene Kleider-Zeuge für Herren und Damen, wie auch **Shawls** mit Seide und Gold gestickt;
ächten Sultan-Taback, so wie **Cigarren** aus Rumelien;
ächten schwarzen China-Thee;
türkische Pfeifenköpfe mit und ohne Gold nebst Röhren;
türkisches Rosenöl, Sultanin-Pomade, Sultanin-Seife, ein ganz vorzügliches Mittel, die Haut gesund und schön zu erhalten, wie auch die verschiedenen Haut-Krankheiten sicher zu entfernen, und verschiedene Parfümerien zum räuchern;
allerlei türkische Fußbekleidung für Herren und Damen;
türkische Näh- und Strickseide, Confituren aus Konstantinopel;
türkische Fesse (Mützen), so wie verschiedene **Putzsachen** für Damen; ferner
ächte türkische Bade-Handtücher (etwas höchst Zweckmäßiges), ächte **Janitscharen-Musik-Teller.**

☞ Herr **Paul Georgewitz** ist hier selbst gegenwärtig.

Eine in 2 Hälften getheilte Bude ist auf dem Neumarkt neben der Garküche bald zu vermiethen. Das Nähere sagt Hr. Holzkrämer Thiel daselbst.

Palm-Wachs-Lichte, Stearin-Lichte, Pracht-Kerzen

empfiehlt:

Moritz Wentzel.

Zu verkaufen
ist ein großer **Waagebalken,** eine eiserne Kasse und eine spanische Wand:
Hummerei Nr. 17, eine Stiege.

Engl. Steinkohlen-Theer

offerirt billigst:

C. F. Büttner u. Comp.,
Albrechts-Straße Nr. 38.

Ein Gasthof,

welcher sich eines guten Renommé's zu erfreuen hat, wird ohne Einmischung eines Dritten zu pachten verlangt.

Anerbietungen werden franco unter poste restante mit den Buchstaben **L. T.** bezeichnet, in Brieg erbeten.

4000 Rthlr.

sind gegen sichere Hypothek bald oder Term. Weihnachten zu vergeben.

☞ Staatspapiere, Hypotheken, Erbforderungen, überhaupt alle geldwerthen, sicheren Dokumente, werden stets schleunigst in baar Geld umgesetzt durch das Comtoir des **Eduard Groß,**
am Neumarkt Nr. 38.

Zur Einweihung

auf Sonntag den 11ten ladet ergebenst ein:

D. Becker,
Gastwirth auf der Hube.

Zum Silberausschießen

in **Goldschmiede,** morgen Sonntag den 11. Oktober, ladet ergebenst ein:

Sauer, Coffetier.

Zur Einweihung

meines jetzt inne habenden Kaffeehaus-Lokales, Klosterstraße Nr. 10, nebst Concert und Familientanz, auf

morgen, Sonntag,

ladet ergebenst ein: **Nowak,** Coffetier.

Zum Fleisch-Ausschieben

und Wurst-Abendessen auf Montag den 12. Oktober ladet ganz ergebenst ein:

Woisch, Coffetier am Hinterdom.

Zum Fleisch- u. Wurst-Ausschieben Sonntag den 11ten d. Mts., ladet ergebenst ein: **Raabe,** Gastwirth in Gabitz.

Zum Wurst-Ausschieben
auf kommenden Sonntag den 11. Oktbr. c. ladet ergebenst ein:

Hohnau, Coffetier im Seelöwen.

Sonntag den 11ten und Montag den 12ten d. Mts.

Silber-Ausschieben,

wozu ergebenst einladet:

Kappeller,
Koffetier am Lehmdamm.

So eben erhielt eine Zusendung der ausgezeichnetsten Sorten reinschmeckender

Caffee's,

die ich zu dem nur möglichst billigsten Preise bestens empfehle.

C. A. Jacob, Nicolaistraße.

Ohlauerstraße Nr. 9, 3 Treppen hoch, ist ein gut meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Feinster Stettiner

Magen-Liqueur,

ein für die gegenwärtige kühle Jahreszeit allgemein als vorzüglich der Gesundheit zuträgliches Getränk anerkannt, empfing und offerirt in 1/1, ½ und ¼ Quart-Flaschen:

Julius Hofrichter,
Schmiedebr. Nr. 34 neben der Kgl. Bank.

Glanz-Wichse,

gewiß jedes Fabrikat übertreffend, empfiehlt im Ganzen und Einzelnen sehr billig:

C. A. Jacob, Nikolaistraße.

Bekanntmachung.

Meine Bude, bisher neben dem goldenen Becher an dem ehemaligen Königl. Accis-Amt befindet sich von jetzt an dem goldenen Becher geradeüber; ich empfehle mich hiermit mit jeder Art Hornarbeit und schmeichle mir mit der Hoffnung, daß mir auch in der jetzigen Bude meine Kunden nicht vorbei gehen werden, da es nicht entfernt, sondern der früheren schrägeüber ist.

S. Hautz, Kammmacher-Meister.

Kornbranntwein ist rein und quartweise billig abzulassen:

Neue Schweidnitzer Straße Nr. 1, im Gewölbe.

Ein junger Mensch, dessen Zeugnisse seine Solidität und Pflichterfüllung bestätigen, sucht ein baldiges Unterkommen als Wirthschaftsschreiber. Seine Ansprüche auf Gehalt sind sehr gering. Darauf Reflektirende wollen gefälligst bei Hrn. Kaufmann **Sturm,** Schweidnitzerstraße Nr. 30, das Nähere erfragen.

Bekanntmachung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich von heutigem Tage ab die der verwittweten Frau Kretschmer-Aeltesten Kraft gehörige Bierbrauerei und Schanklokal, Reusche-Straße Nr. 58, übernommen habe, und verbinde zugleich die Bitte um gütigen Besuch, indem ich stets bemüht sein werde, mit gutem Faß- und Flaschen-Bier aufzuwarten.

Breslau, den 9. Oktober 1840.

K. Schaar.

Verkaufs-Anerbieten.

In einer lebhaften Provinzialstadt Schlesiens ist ein gut gelegenes massives Haus sammt dem darin befindlichen, seit Jahren mit dem besten Erfolge betriebenen **Spezerei-, Wein- und Liqueur-Geschäft** zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 84.

Angekommene Fremde.

Den 8. Oktober. Goldne Gans: Hr. Gr. v. Lindenfels a. Darmstadt. HH. Gtsb. Gr. v. Zedlitz a. Ohatz, v. Bissing a. Neudeck, Bar. v. Saurma a. Romberg. — Gold. Schwert: Hr. Kfm. Hirschfeld u. Hr. Buchhalter Bonn a. Berlin. — Weiße Roß: Hr. Hofrath Dr. Ludwig a. Jauer. Herr Gutsb. von Gellhorn aus Schmellwitz. HH. Kfl. Neihoff a. Wohlau, Block a. Bernstadt. — Goldene Krone: Hr. Kfm. Winter a. Reichenbach. Hr. Insp. Lindheim a. Ullersdorf. — Gold. Hecht: Hr. Bar. v. Badenfeld a. Roßwald. — Hotel de Saxe: Frau Landger.-Räthin Neubauer a. Ostrowo. Hr. Steuer-Einnehmer Geisler a. Krotoschin. Hr. Apoth. Gerdessen a. Herrnstadt. HH. Gutsb. Biebrach a. Trebnitz, v. Zilinski aus Jeroslawitz. Hr. Kfm. Mingram a. Ballenstedt. — Rothe Löwe: Hr. Pfarrer Antlauf a. Pawlowitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Handlungs-Reisender Felix a. Schlawentzitz. HH. Kfl. Felix und Blanzger a. Brieg. Hr. Stud. med. Böhm a. Falkenberg. — Hotel de Silesie: Fr. Gutsb. v. Sacken a. Schmardt. Hr. Landrath Gr. v. Sedlnitzki a. Leobschütz. Hr. Graf v. Oppersdorf aus Ober-Glogau. Hr. Oek.-Kommiss. Bieske a. Krotoschin. Hr. Gutsb. Czarkowski a. Warschau. — Hotel de Pologne: Fr. Staats-Räthin v. Scheele a. Liewland. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Enger a. Schäbekirch. Hr. Pastor Raschke a. Bistritz. Herr Special-Kommiss. v. Schimonski a. Pleß. Hr. Landes-Aelt. Gr. v. Neuhaus a. Bladen. — Rautenkranz: Fr. v. Krysinska und Hr. Hofrath v. Niestoimski a. Warschau. Herr Fabr. Mohr a. Kalisch. HH. Lieut. Eiselen a. Schwierse, Karaß a. Sacherwitz. Blaue Hirsch: Hr. Ober-Amtm. Heitz a. Schützendorf. Hr. Assessor Plathner a. Hertwigswalde. Hr. Zoll-Insp. Rogozinski a. Warschau. Hr. Wirthschafts-Insp. Klawitter a. Choynowo. — Weiße Adler: Hr. Insp. Schmidt u. Hr. Justiziarius Dworatschek aus Gr.-Strehlitz. Hr. Gutsb. Winkler a. Miechowitz. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Heilborn a. Pitschen, Hoff a. Krotoschin.

Privat-Logis: Albrechtsstraße 39: Hr. Lieut. Simon a. Kniegnitz. Oderstraße 23: Hr. Bürgermstr. Memler aus Militsch. Breitestr. 24: Hr. Gtsb. Frank a. Wikoline. Hr. Ob.-Amtm. Frank a. Sonnenburg.

Universitäts-Sternwarte.

8. October 1840.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	9,12	+ 7, 8	+ 5, 0	0, 8	W 28°	überzogen
" 9 Uhr.	27"	9,34	+ 7, 8	+ 5 8	0 8	W 35°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.	27"	9,36	+ 7, 8	+ 7, 2	1 8	WSW 42°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	9,10	+ 8 0	+ 6 4	0, 6	WNW 52°	" "
Abend 9 Uhr.	27"	9,00	+ 7, 7	+ 5 9	0 5	W 41°	überzogen

Minimum + 5, 0 Maximum + 7, 2 (Temperatur) Oder 9, 0

9. October 1840.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	9,81	+ 7, 2	+ 4, 4	0, 4	W 62°	dickes Gewölk
" 9 Uhr.	27"	10,09	+ 7, 7	+ 6, 0	1, 6	WNW 15°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27"	10,14	+ 8, 0	+ 7, 8	1, 1	W 48°	dickes Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	9,90	+ 8, 0	+ 7, 8	1, 0	W 40°	" "
Abends 9 Uhr.	27"	10,07	+ 7, 2	+ 5, 7	0 4	W 33°	überwölkt

Minimum + 4, 4 Maximum + 7, 8 (Temperatur) Oder 8, 7

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sgr. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg.	26. Sptbr.	2 5 —	1 25 —	1 10 —	1 2 —	— 21 —
Jauer	3. Oktbr.	2 3 —	1 24 —	1 11 —	1 2 —	— 22 —
Liegnitz	2. "	— — —	1 25 8	1 11 4	1 1 4	— 22 —
Striegau	28. Sptbr.	2 1 —	1 24 —	1 12 —	1 1 —	— 28 —